Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1870

159 (10.7.1870) I. Blatt

Visual Library

Badische Landes-Zeitung.

Nr. 159. I. Blatt. Anzeigengebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 5 kr., im Reklametheile 12 kr. Karlsruhe, Sonntag, den 10. Juli Ausgabe: Täglich (außer Montags). Abonnements-Preis: Vierteljährig: in Karlsruhe 1 fl. 30 kr., durch die Post 1 fl. 53 kr. Vorausbezahlung. 1870.

Drahtberichte.

× **Berlin**, 8. Juli, Nachm. In bestunterrichteten Kreisen ist bis jetzt von einer Genehmigung des Königs, als des Familienoberhauptes, zur Annahme der spanischen Krone Seitens des Prinzen von Hohenzollern nichts bekannt. — Die Nordd. Allg. Ztg. sagt, die französische Presse habe sich mit der spanischen Kandidaturfrage stark vereilt. Die Frage hänge von der Entscheidung der Kortes ab, nicht von den Wünschen oder Befürchtungen des Auslandes; die deutschen Regierungen betrachteten Spanien als selbständig und hätten in einer schwebenden inneren Frage Spaniens nicht zu rathen, noch weniger sich darin einzumischen; keinerlei Ursachen gäben ihnen dazu den Beruf. Dasselbe gelte von dem deutschen Volke: Deutschland wolle Spanien keinen König aufzwingen; es sey kein Grund vorhanden, an die Weisheit Deutschlands zu appelliren. Die Weisheit des spanischen Volkes, vertreten durch die Korts, habe hier allein zu reden. Deutschland habe sich neutral zu verhalten und werde sich neutral verhalten. Wolle man anderswo eine andere Stellung einnehmen und bestimmend oder rathend oder drohend oder zwingend auf die Entscheidung der Frage einwirken, so möge man es versuchen, „wir lassen die Hände davon."

× **Ems**, 8. Juli. Der preußische Militärbevollmächtigte am Tuilerienhofe, Graf Waldersee, reist heute Abend nach Paris zurück.

× **Wien**, 8. Juli, Nachm. Gegenüber dem Journal de Paris, welches den Prinzen von Austrien als den Kandidaten Frankreichs und Oesterreichs bezeichnete, bemerkt die Wiener Abendpost, daß diese Behauptung, so weit sie Oesterreich berühre, vollkommen unzutreffend sey. Oesterreich habe der spanischen Thronfolge immer fern gestanden und stehe ihr auch gegenwärtig fern. — Dasselbe Blatt bezeichnet die Zeitungsmeldung von der angeblichen Versetzung der Feldbatterien und Munitionskolonnen auf den Kriegsstand als jeder Begründung entbehrend.

×× **Paris**, 9. Juli. Der durch die Agentur Havas veröffentlichte Drahtbericht aus Marseille, wonach in Toulon der Befehl ertheilt sey, 6 Frachtschiffe auszurüsten, trägt an sich keinen Besorgniß erregenden Karakter, denn 6 Frachtschiffe können etwa 6 Bataillone fassen.

** **Florenz**, 7. Juli. Abends. Die Opinione kündigt auf Grund von Nachrichten, die von Berlin und von Paris eingegangen sind, an, daß der Prinz von Hohenzollern Angesichts der Verwicklungen, welche seine Wahl zum Könige herbeiführen könnten, erklärt hätte, auf seine Kandidatur zu verzichten. (?)

** **Rom**, 5. Juli. Da die Redner, welche sowohl von Seite der Mehrheit als der Minderheit, eingezeichnet waren, in der gestrigen Sitzung zu dem gemeinsamen Beschluß gekommen sind, auf das Wort zu verzichten unter der Bedingung, der Glaubensabordnung ihre handschriftlichen Reden mittheilen zu können, ist es möglich, daß über die Gesammtheit des Schemas vor dem 15. abgestimmt seyn kann. Heute wurde das Konzil berufen, über die endgiltige Abfassung des 3. Kapitels abzustimmen. Das 4. wird baldigst folgen. In der Partei der Unfehlbarkeitsvertheidiger glaubt man, daß die römische Formel beibehalten und die Verkündigung des Dogmas am 17., am Feste des Papstes St. Leo IV., bei Glockengeläute und Kanonendonner stattfinden werde. Der Papst werde diese Verkündigung vornehmen, sitzend auf dem Stuhle des hl. Petrus, welcher man als eine Reliquie in der Kirche des hl. Petrus zeigt, wo er in ein Etui von vergoldeter Bronze eingeschlossen ist.

× **London**, 7. Juli. In der heutigen Unterhaussitzung erklärte auf die Interpellation bezüglich des Staatsvertrags mit China der Unterstaatssekretär im Departement des Aeußern, Otway, die Regierung sey nicht geneigt, ihn zu genehmigen. Die Regierung habe keine Bestätigung der Nachricht von einer angeblichen Ermordung von Engländern u. Franzosen in Peking erhalten. Der Staatssekretär des Innern, Bruce, erklärte, die Regierung müsse die Gewerkvereinsbill dieses Jahr zurückziehen.

** **Washington**, 7. Juli. Die Bill Garsfield bezüglich des Papiergeldes, welche von der neulich von Mitgliedern beider Kammern abgehaltenen Konferenz amendirt worden war, ist angenommen und dem Präsidenten vorgelegt worden. Diese Bill ermächtigt zu einer Vermehrung von 54 Millionen Dollars für die Noten der Nationalbank. In den andern Punkten unterscheidet sich die Bill nicht von der am 15. Juni angenommenen. — Die amerikanischen Blätter versichern, daß die Empörer von Cuba im Osten der Insel mehrere Vortheile davon getragen haben.

BC. Wie sich die „katholische Volkspartei" mit der Unfehlbarkeit abfindet.

Es ist nicht lang her, daß wir einmal gezeigt haben, wie die Leiter der sog. kathol. Volkspartei in Baden über ihre Stellung zur Frage der päpstlichen Unfehlbarkeit ein auffallendes Stillschweigen beobachteten, wie höchstens der Pfälzer Bote von Zeit zu Zeit, zur Beschwichtigung der besorgten Gemüther seiner Getreuen, eine „Fassung" des Dogmas in Aussicht stellte, welche alle Parteien befriedigen sollte. Wo ist diese „Fassung" geblieben?

Wenn je ein wirklicher Ausgleich zwischen der Mehrheit und der Minderheit des Konzils möglich gewesen wäre, so hätte das unerwartet oppositionelle und doch vermittelnde Auftreten des Kardinals Guidi das Zeichen dazu geben müssen. Man weiß indeß, daß derselbe an allerhöchster Stelle statt Dankes den bittersten Tadel geerntet hat. Neuerdings schrieb nun auch eins der offiziösen Organe der römischen Kurie: „Es gibt noch immer eine Anzahl wahrer Esel, welche von der Versöhnung sprechen, wie von einer Sache, welche leicht zu bewerkstelligen wäre." Angesichts einer so offenen Sprache von der eigenen Seite konnte der Pfälzer Bote unmöglich wagen, an seiner elenden Ausflucht von der „befriedigenden Fassung" noch länger festzuhalten. Unentschiedenes Schwanken aber konnte im gegenwärtigen Augenblick auch nicht mehr frommen; es war höchste Zeit für die Häupter der kathol. Volkspartei, Farbe zu bekennen. So wurde denn die Parole ausgegeben.

Bezeichnend ist es, daß der Dekan und Abgeordnete Lender — ohne Zweifel der politisch befähigtste unter den ultramontanen „Führern" — dem harrenden Volke dieselbe zuerst offenbaren mußte, — bezeichnend besonders durch die Art, wie er es that. Auf einer seit Wochen mit großem Aufsehen vorbereiteten sog. Katholikenversammlung am Sonntag, 3. Juli in Gegenbach erging er sich zunächst in einer neuen Erzählung des alten Märchens von den „demokratischen" Zielen der kath. Volkspartei, und das in einer Weise, die den republikanischen Mannh. Anzeiger zu einem wahren Dithyrambus auf den Mann hingerissen hat. Alsdann wurde der versammelten Menge von den kleinern Geistern eine Resolution vorgelegt, deren erster Theil unbedingtes Vertrauen auf die unter der Erleuchtung des heil. Geistes tagenden Väter des Konzils, unbedingte Unterwerfung unter ihre Beschlüsse dekretirte. Nachdem dieselbe angenommen war, erhob sich wiederum Hr. Lender, um (nach dem Berichte des Mannh. Anz.) zu bekunden, daß die Resolution nicht unter seiner Mitwirkung abgefaßt sey. „Er selber sey persönlich gegen die Unfehlbarkeitserklärung des Papstes und hätte es lieber gesehen, diese Frage wäre den Bischöfen nicht vorgelegt worden. Allein wenn die Kirche beschlossen habe, so müsse gehorsamt werden, wenn man nicht austreten wolle." Alsdann ergoß sich der Redner von Neuem in einen Strom der rothesten Phrasen, um die eben gereichte bittere Pille durch demokratische Süßigkeiten schleunigst vergessen zu machen.

In der That, eine Komödie, wie sie schlauer nicht hätte ersonnen werden können. Um die Glorie des Lender'schen Freimuth's noch intensiver zu machen, berichtet der Mannh. Anz. noch obendrein, die Resolution sey hinter Lender's Rücken eingeschoben worden. Wahrhaftig, man muß sich einer unverwüstlichen Naivität erfreuen, um auf einen solchen Gedanken zu kommen. Oder hat Hr. Lender auch nur im Geringsten etwas von der Resolution Abweichendes gesagt? Alle Achtung, wenn er etwa für den Fall der Verkündigung des Unfehlbarkeitsdogma's seinen Austritt aus der römisch-katholischen Kirche in Aussicht gestellt, u. wenn er seine Zuhörer zu dem gleichen Schritte ermuthigt hätte. Wer solches aber im Ernst von Hrn. Lender erwarten wollte, würde dem Gelächter des ganzen Landes verfallen. Er würde voraussetzen, daß Hr. Lender aus tiefster Ueberzeugung dem Glauben an die persönliche Unfehlbarkeit widerstrebe, während er selbst sich doch nur für einen Gegner der Unfehlbarkeitserklärung gehalten wissen will, d. h. für einen Parteigänger der Ketteler u. Kons., deren ganze Opposition darin ihren Grund hat, daß sie von der Verkündigung des Dogma's bei dem jetzigen Bildungsstande des deutschen Volkes eine bedenkliche Beeinträchtigung ihres Ansehens, ihrer Macht befürchten.

Das also ist die ganze Weisheit dieser katholischen Volkspartei gegenüber dem unglaublichen Glaubenssatze: Die Minderheit hat sich der Mehrheit in unbedingtem Gehorsam zu fügen. Freilich meinen die Herren, sich vollständig salvirt zu haben, wenn sie darauf hinweisen, daß die gleiche Maxime das eigentliche Fundament aller, auch der liberalsten konstitutionellen Staatswesen sey. Aber hat man je eine abgeschmacktere und unwahrere Vergleichung gehört? Der Staat berührt fast nur die äußeren Lebensverhältnisse; wer sich in politische Dingen der Mehrheit unterwirft, behält doch seine freie staatliche Ueberzeugung. Die Thätigkeit der Kirche aber gilt der Pflege der innersten Gefühle, der heiligsten Ueberzeugungen, und in solchen Fragen verlangen, daß man sich der Mehrheit unterwerfe, d. h. daß man sich von Anderen eine Ueberzeugung diktiren lasse, von der man selbst nicht überzeugt ist — das ist entweder ein Unsinn oder die unerhörteste Tyrannei. — Unerhört — denn in der katholischen Kirche ist es von uralten Zeiten her die Tradition gewesen, daß neue Glaubenssätze nur dann aufgestellt werden sollen, wenn moralische Einstimmigkeit der Kirche über sie vorhanden ist. Aber freilich, Pius IX. hat erst vor wenigen Tagen seiner Regierungszeit die unsterbliche Signatur aufgedrückt mit den Worten: „Die Tradition bin ich!" Deutlicher konnte der Grundgedanke all' der gegenwärtigen Tendenzen der römischen Kurie nicht bezeichnet werden. Vom Jahre 1870 soll sich ein nie zuvor gekannter Absolutismus in Sachen des Glaubens datiren, für alle Folgezeit soll die herrschende Partei in Rom berechtigt seyn, ihre Ansicht als die unumstößliche, als die unmittelbar göttliche Wahrheit zu proklamiren und der ganzen katholischen Christenheit das einfache Entweder-Oder entgegen zu halten: „Angenommen oder verflucht!"

Und die katholische Volkspartei weiß dieser beispiellosen Knechtung der Gewissen gegenüber nichts Besseres zu thun, als sich zu ihren treugehorsamsten Schildknappen zu bekennen! Bravo, ihr Herren! müht Euch nur ab, die nackte Wahrheit, daß ihr die erste aller Freiheiten, die Gewissensfreiheit, mit Füßen tretet, mit ein paar demokratischen Lappen zu verhüllen — vergebens! Ihr habt euch den rothen Mantel selbst von den Schultern gerissen, und wer überhaupt sehen kann und sehen will, erkennt euch in eurer wahren Gestalt!

Deutschland.

Karlsruhe, 7. Juli. (Karlsr. Z.) Auf die Anzeige, daß sich zur Linderung der Noth in dem von schwerem Brandunglück heimgesuchten Orte Mambach Hilfsausschüsse gebildet und ihre Thätigkeit bereits mit Erfolg begonnen haben, wurde von großh. Handelsministerium die frachtfreie Beförderung aller dorthin bestimmten und als solche im Frachtbrief bezeichneten Unterstützungsgegenstände auf dem ganzen Gebiet der badischen Eisenbahn genehmigt.

* **Karlsruhe**, 8. Juli. Der Staatsanzeiger Nr. 16 enthält: I. Unmittelbare allerhöchste Entschließungen S. K. H. des Großherzogs: 1) Ordensverleihungen und 2) Erlaubniß zur Annahme fremder Orden und Ehrenzeichen. (Gebracht.) 3) Dienstnachrichten: S. K. H. der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, der Ernennung des Forstpraktikanten Adolph Nüßle von Sandhofen zum Gemeindebezirksförster für den Forstbezirk Schriesheim die höchste Genehmigung zu ertheilen; den Revisor bei der Steuerdirektion, Robert Friedrich, zu der Oberrechnungskammer zu versetzen; der auf den Professor Dr. Heinrich Fischer gefallenen Wahl zum Prorektor der Universität Freiburg für den Rest des laufenden Studienjahres die höchste Bestätigung zu ertheilen; die auf Frau Pia Wasmer gefallene Wahl zur Vorsteherin des weiblichen Lehr- und Erziehungsinstituts St. Ursula in Freiburg zu bestätigen; den ev. Pfarrverweser Joh. Degen in Hügelheim zum Pfarrer in Hügelheim; den kath. Pfarrv. Joh. Fettinger in Untergrombach zum Pfarrer in Sandhofen, Dek. Weinheim; den kath. Pfarrer Aug. Hauß von Singen zum Pfarrer in Durmersheim, Dek. Ettlingen; den kath. Pfarrv. Karl Koch in Leibertingen zum Pfarrer in Leibertingen, Dek. Meßkirch; den kath. Pfarrv. Ferd. Landherr von Obersäckingen zum Pfarrer in Münchweier, Dek. Lahr; den kath. Pfarrer Ad. Mannert von Oberschefflenz zum Pfarrer in Oeflingen, Dek. Wiesenthal; den kath. Pfarrv. Ad. Mayer von Winterspüren zum Pfarrer in Kürzell, Dek. Lahr; den kath. Pfarrv. Ben. Riesterer in Hoppetenzell zum Pfarrer daselbst; den kath. Pfarrer Joh. Ev. Valois von Schapbach zum Pfarrer in Oberhausen, Dek. Endingen; den kath. Pfarrv. Th. Weber in Schelingen zum Pfarrer in Dillendorf, Dek. Stühlingen, zu ernennen. — Der von S. D. dem Fürsten Erwin von der Leyen auf die kath. Pfarrei Schutterthal, Dek. Lahr, präsentirte Pfarrer J. Gührig von Prinzbach und der von dem Herrn Grafen L. W. A. von Langenstein auf die kath. Pfarrei Mainwangen, Dek. Stockach, präsentirte Kaplaneiverweser J. E. Engesser in Mundelfingen wurden kirchlich eingesetzt. Der Herr Bisthumsverweser hat die Pfarrei Philippsburg, Dek. Philippsburg, dem Pfarrer J. A. Bender von Reichenbach und die Pfarrei Linz, Dek. Linzgau, dem Pfarrverweser M. K. Rinkenburger in Dillendorf verliehen. II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: 1) Großh. Justizministeriums vom 15. d., die Versetzung des Notars Karl Eckhardt in St. Blasien nach Königheim, des Notariatsassistenten Joh. Metz in Wehr, unter Ernennung zum Notar, nach St. Blasien und des Notariatsassistenten Ant. Weindel in Königheim nach Wehr. 2—7) Großh. Ministeriums des Innern vom 26. April, Ueber-

---

* Der Schulzenhof zu Raben. (Schluß.)

„Vater, ich weiß es selbst noch nicht, ob meine Rechnung so ganz richtig war. . ."

„O, richtig, wie Gold, Jerg, wenn die Preise dies Jahr noch so hoch bleiben, so bist Du schuldenfrei, hast einen stattlichen Amthof und sitzest wie ein König im Land."

Das hatte Georg selbst nicht erwartet und er lauschte den abgebrochenen Erzählungen des Alten, unter denen sie in's Dorf kamen.

Er mußte den Bauer am Arm in die Stube führen, denn von der Anstrengung und Aufregung wankten seine Knie. Da kam die muntere Lene aus der Küche, roth wie eine Kirsche und fröhlich lachend wie ein Apfel, den man anbeißen möchte. Sie bewillkommnete den neuen Herrn, und als sie den Alten so außer Athem sahe, wunderte sich Georg nicht wenig, wie sie den Greis förmlich ausschalt über sein Laufen, was dieser doch ruhig hinnahm, wofür sie ihm wieder in Gutem zuredend Pfeffermünzküchelchen zur Stärkung brachte.

Unterdessen stand Georg am Fenster und sieh! da saß Toni im Pfarrhaus, wie er sie stets sitzen gesehen, still über ihre Arbeit gebeugt. In derselben Minute war er drüben. Sie flog vom Stuhl, als wollte sie entfliehen, wie das scheue Rebhuhn, das den Jäger kommen sieht. Er aber umschlang sie, während sie, sich sanft aus seinen Armen losbindend, in Thränen ausbrach.

Georg stutzte, er begriff das nicht.

„Georg, willst Du mich tödten? Kennst Du dieses Heft und dieses Buch?" — rief sie und öffnete ihren Nähtisch, ihm jene Abhandlung zeigend und den Band des großen Arthur.

„Was ist's damit? fragte Georg.

„Lebt jene Philosophie der Entsagung noch in Deiner Ueberzeugung, in Folge deren Du dies geschrieben?"

„Allerdings," versetzte Jener.

„Inkonsequenter Mann!" rief das Mädchen mit der Energie eines jahrelang durchdachten Schmerzes, — „dann mußt Du auch — der Liebe entsagen."

„O Toni, mißversteh' mich nicht. Ist das Leben nicht arm und elend genug, daß es aus dieser Entsagung einen Trost schöpfen mag? Der Trost aber ist der, daß man in seinem voll und ganz durchdachten Elend die Wahrheit fassen und verstehen lernt, daß der Tod und das Ende dieser Welt kein furchtbares Gericht, sondern die Hoffnung endlicher Erlösung sey? Soll und kann der Gedanke des Todes den Tod sogleich selbst schaffen? — Nein, er ist es nur, der mich mit ihm versöhnt, damit ich das Leben ertragen lerne, denn — wir müssen leben, so lange wir ein Theil des ewigen unvertilgbaren Lebens sind."

„Nun, dann sage mir, wie willst Du das Alles mit der Liebe versöhnen? Wo ist ihre Stätte? Ich sehe sie nicht."

„Ach," rief Georg, „ich ahne, was Dich bewegt. O Geliebte, die Natur schuf in ihrem Traum der Schöpfung das Auge als das Höchste, was sie ersinnen konnte. Sie schuf sich einen Spiegel, denn sie wollte hineinschauen, um zu wissen, was sie selbst sey. Als sie aber hineinblickte, erschrack sie, denn sie sah sich darin arm, elend und häßlich ... allein hinter ihrem eignen Bilde erblickte sie Wald, Feld, Berg und Thal und die ganze Schöpfung in wunderbarer Wahrheit und Treue; da versank sie in die Anschauung alles Dessen und vergaß sich selbst darüber: da sah sie die Schönheit und empfand die Liebe."

„O, das klingt tröstlicher als das Kloster, das mir immer vorschwebte," erwiderte das verschämte Mädchen und schmiegte sich an seine Seite. „Georg, laß mich der Liebe leben!"

„Und mich laß der Kunst und der Wissenschaft dienen, soweit meine Kraft reicht! Und wenn mir im tobenden Gewirr der Welt, wenn mir in Hader und Haß und Neid der Glaube an die Menschheit wankt, wenn mich die Entmuthigung befällt, dann will ich bei Dir Trost und Erquickung suchen, denn sieh, ich fühle, Du verstehst mich!"

„O, ich verstehe Dich!" rief Toni und sank in seine Arme.

„Ja, Ihr versteht Euch!" rief der Pastor, der in diesem Augenblicke mit dem greisen Martin Richter eintrat, „und was Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht scheiden."

„Und was sich so miteinander herzt und küßt, das mag wohl für einander bestimmt seyn!" sagte der alte Schulze, und sein Auge strahlte so heiter aus den buschigen Augenbrauen wie die Sonne, die hinter der Abendwolke hervorbrechen will.

Vierundzwanzigstes Kapitel. Schluß. Georg war wieder Herr. Das Jahr 1855, das so hohe Preise aufwies, daß sie an das Jahr der Theuerung 1847 erinnerten, trotzdem im hiesigen Landstrich die Ernte wenig schlechter war als sonst, machte Georgs Gut schuldenfrei und ließ ihn selbst noch die nöthigen Bauten und Meliorationen ausführen. Die rasende Lust des Wirthschaftens, die er vor seinem Ausfluge nach der Krim bewiesen, kam aber nicht wieder. Andere Gedanken und Entwürfe bewegten sein Herz. Als sein alter Vater gestorben war, gab er das Gut seinem treuen Haushalter Andreas in Pacht; die Pachtsumme war mäßig und doch erreichte sie bei unparteiischer Abschätzung die Höhe von 1400 Thalern. Georg lebte in der Stadt seinen Studien und geistigen Arbeiten; er verbrachte nur im Sommer einige Monate in der Einsamkeit seines Heimaththals als auf seinem Landsitz, in dem er für sich und seine Familie eine Wohnung vorbehalten hatte.

Die kluge Toni ward Mutter dreier bildschöner Kinder.

Andreas verdarb noch weniger; er war und ist ein tüchtiger Oekonom, der jedes Ding an seiner rechten Stelle anzufassen weiß und ist in den Umständen, daß er sich jeden Bauerhof im Lande kaufen kann, wenn er nicht vorzöge, seine gute Pachtung zu behalten.

Der Pastor aber quittirte bald seine Stellung und zog zu seinem liebsten Kinde in die Stadt, wo er nichts Lieberes thut, als seine blondlockigen Enkel auf dem Schooß reiten zu lassen und sie mit Fabeln und Märchen zu unterhalten.

Theater-Zeitung.

⊙ (Minnie Hauck.) Nordamerika, mit welchem wir einen lebhaften Exporthandel unterhalten in dramatischen Künstlern und Künstlerinnen, ein Geschäft, welches wie jedes gute Geschäft beiden Theilen ansehnliche Vortheile bringt, dem alten Europa eine schöne Summe von blanken Dollars, und dem jungen Amerika ein reiches Kapital von Kunstgenuß, dessen Zinsen einst den Enkeln von Onkel Sam zu gut kommen werden, dieses Nordamerika hat nun auch ein

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

ht über den Besuch der Gelehrtenschulen, Realgymnasien und höheren Bürgerschulen im Schuljahr 1868/69 (A. Lyzeen: Carlsruhe 351, in der Vorschule 220, zus. 571, Constanz 204, Freiburg 328, Heidelberg 241, Mannheim 226, Rastatt 152, Wertheim 131, zus. 1853. B. Gymnasien: Bruchsal 140, Donaueschingen 85, Lahr (mit höherer Bürgerschule) 97, Offenburg 97, Tauberbischofsheim 123, zus. 543. C. Pädagogien (mit höheren Bürgerschulen): Durlach 47, Lörrach 99, Pforzheim 229, zus. 375. D. Realgymnasien: Carlsruhe (mit höherer Bürgerschule) 334. E. Höhere Bürgerschulen: Baden 122, Bischofsheim a. Rh. 39, Bretten 73, Buchen 67, Constanz 94, Eberbach 67, Emmendingen 54, Eppingen 86, Ettenheim 150, Ettlingen 58, Freiburg 203, Gernsbach 52, Heidelberg 222, Hornberg 35, Kork 18, Ladenburg 134, Mannheim 139, Mosbach 82, Müllheim 107, Schopfheim 79, Schwetzingen 157, Sinsheim 91, Ueberlingen 53, Villingen 45, Waldshut 28, Weinheim 84, an höheren Bürgerschulen zus. 2339. Gesammtschülerzahl 5444) betr. Im Jahr 1869 wurden auf die Universität entlassen: Von den Lyzeen zu Carlsruhe 21, Constanz 28, Freiburg 20, Heidelberg 10, Mannheim 10, Rastatt 13, Wertheim 5, nach der bei großh. Oberschulrath erstandenen Prüfung 8, zus. 115, wovon 33 kath., 8 prot., 2 isr. Theologie, 27 Rechtsw., 17 Medizin, 8 Kameralw., 10 Philologie, 2 Ingenieurfach, je 1 Naturw. u. Mathem., Militärdienst und Chemie, 5 unbestimmte Fächer studiren. Vom 27. Mai, wonach bei der im Monat Mai d. J. abgehaltenen Dienstprüfung der Lehramtspraktikanten als bestanden erklärt worden sind: Eduard John von Onolzheim, Konrad Heck von Waldangelloch, Johann Alletag von Karlsruhe, Franz Rüttinger von Bretzingen, sämmtliche aus der Klasse der philologisch gebildeten Kandidaten; u. die Bestellung der Thierärzte Lor. Fischer in Uehlingen und Bertsch von Kenzingen zu Bezirksthierärzten für die Amtsbezirke Wolfach und Kenzingen betr. Vom 2. Juni, die Bestimmung des Albboten (Verlag von Zimmermann in Waldshut) zum Amtsverkündigungsblatt für den Bezirk Bonndorf vom 1. Juli d. J. an an Stelle des Donaueschinger Wochenblatts. Vom 8. Juni, den Vollzug der Literarübereinkunft mit der Schweiz betr. 8—9) Großh. Handelsministeriums vom 1. Juni, die Ertheilung von Erfindungspatenten auf 3 Jahre an die Herren Galasse-Ketin, Eisengießereibesitzer in Brüssel, für eine Röhrenverbindung für Wasser- und Gasleitungen; Stuart Gwynn in New-York für Herstellung von Lagerschalmaterial, welches der Schmierung nicht bedarf; J. F. Moore Pollok in Leeds für Verbesserungen in der Maschinerie zu Anfertigung von Ziegeln und anderen ähnlichen Gegenständen; Rob. Overbeck, Bierbraureibesitzer in Dortmund, für eine mechanische Malzdarre; M. Nolden in Frankfurt a. M. für einen Apparat zum Trocknen mehl- und körnerartiger Stoffe, zur Erwärmung, Kühlung oder Mischung flüssiger Substanzen, so wie zu Verdichtungen gasartiger Stoffe; F. Küp und A. Grote in Frankfurt a. M. für ein Bügeleisen mit Gasheizung u. Regulirapparat; J. F. Cail u. Komp. in Paris für eine Kondensationsdampfmaschine mit Oberflächen-Kondensator; P. Nezeraux in Paris für fünf hydroatmosphärische Kondensatoren, C. B. Murat, Bijoutier in Paris, für eine sogen. Einmaschmaschine zur Fabrikation von runden oder quadratischen Kolonnenketten; Flack, königl. württemb. Artilleriehauptmann in Ulm, für ein einfaches Schärfeisen, so wie ein Schärfeisen mit Schutzplatte gegen Schnee für Pferdehufe; A. Schiebel, Dr. O. Burg und W. Burg in Brüssel für einen elektrodynamischen Diebswächter; Bender und Müller, Fabrikanten in Karlsruhe, für einen Gasofen zum Braten von Fleisch unmittelbar durch die Gasflamme und vom 15. Juni, die Errichtung einer Eisenbahnbauinspektion in Stühlingen mit 1. Juli d. J. betr. 10 u. 11) Großh. Finanzministeriums vom 7. Juni, die Aufhebung des Anmeldepostens zu Gottmadingen und die 3. Prämienziehung des 4proz. bad. Eisenbahnprämienanlehens von 1867 betr. (Shc. Nr. 130 I.) 12) Großh. Obermedizinalraths vom 20. Juni, die Ertheilung der Apothekerlizenz an G. A. Barth von Kandern betr.

ϱ **Karlsruhe**, 9. Juli. S. K. H. der Großherzog ist vorgestern Nachmittag 1¼ Uhr von Baden hier eingetroffen, hat gestern die Vorträge der Minister Dr. Jolly und v. Beyer und des Ministerialpräsidenten v. Freydorf entgegengenommen, auch den nun abtretenden Oberbürgermeister Malsch empfangen und ist gestern Abend 5 Uhr nach Baden zurückgekehrt, wohin sich auch S. K. H. der Erbgroßherzog begeben hat, Höchstdessen Geburtstag heute dortselbst gefeiert wird. Der Prinz tritt nun in das 14. Lebensjahr. — Heute sind Hr. Professor Wagner und Zöglinge der Friedrichsschule ebenfalls nach Baden abgereist.

* **Karlsruhe**, 9. Juli. (**Bürgermeisterwahlen**.) In Meißenheim, A. Lahr, wählten 223 Bürger, davon erhielt 179 Stimmen Landrath G. Hös III., 39 der bisherige Bürgermeister Kaderlin; 5 Stimmen zersplitterten sich. Der Gewählte ist freisinnig und sehr tüchtig. — Grombach, A. Sinsheim, der seitherige Bürgermeister Utzmann mit 84 Stimmen. Der Bad. Beob. hält ihn für einen Auchkatholik. — Bleichheim, A. Kenzingen, der seitherige Bürgermeister Vetter (liberal) mit 98 von 113 Stimmen. — Immenstaad der seitherige Bürgermeister Rauber mit 112 von 121 Stimmen. Die Eintracht ist hier wieder eingezogen. — Windenreuthe, A. Emmendingen, der seither. Bürgermeister Wehrle nahezu einstimmig. — Eschelbronn, A. Sinsheim, der bisherige Bürgermeister Doll (nationalliberal) mit 123 von 145 Stimmen.

** **Karlsruhe**, 9. Juli. Die Hohenzollern'sche Thronangelegenheit bietet heute für Frankreich schon verzehnfachte Schwierigkeiten, und Napoleon hat seinem allerdings schon sehr abgeblaßten Glücksstern zu danken, wenn er mit guter Art aus der Schlinge kommt, vielleicht dadurch, daß die Kortes den Prinzen nicht wählen. Die Sache liegt, so weit ein Urtheil möglich, so: die französische Diplomatie hat ihre 1866 erprobte Unwissenheit der unmittelbar bevorstehenden Ereignisse auch jetzt wieder erprobt, zum großen Aerger des Kaisers waren Mercier und Benedetti in gänzlicher Naivität der großen Tagesfrage gegenüber. In der ersten Ueberraschung ist aber auch dem Pariser auswärtigen Ministerium der Faden der Diplomatie gänzlich verloren gegangen. Mit dem vollen Bewußtseyn, nichts Genaues zu wissen, stieß der Herzog von Gramont im gesetzgebenden Körper so ungeheuerliche Bedrohungen gegen Preußen und Spanien aus, daß selbst französische Deputirte dem ersten Diplomaten Frankreichs diesen absoluten Mangel an Diplomatie zum Vorwurf machen konnten. So kann man nur sprechen, wenn man den Gegner mit einem leichten Faustschlag zerschmettern kann und wenn man einem Gebot der heiligsten Nationalvertheidigung Folge leistet. Von alle Dem liegt hier keine Spur vor. Es handelt sich um eine innere Angelegenheit Spaniens, und wenn Gramont von einem Verbot Frankreichs spricht, daß ein deutscher Prinz die Krone Karl V. sich aneigne und dessen Reich neu begründe, so ist dies einfach lächerlich, da jedes Kind den Herzog geschichtlich und geographisch widerlegen kann und da er selbst zugeben muß, daß Frankreich nicht das Recht hat, sich in eine innere Angelegenheit Spaniens zu mischen. Will er den Spaniern Gewalt anthun, so kommt er gerade an die rechten Leute; sie wählen ihm zu Leid den Hohenzollern, wenn er ihren Stolz verletzt. Aber auch Deutschland ist durch diese unbedachte und vor Allem undiplomatische Sprache empört. Preußen und Deutschland sind in dieser Sache nicht engagirt, und man hat nirgends in der Welt das Recht, uns frivole Beleidigungen anzubieten. Die jetzige bedrohliche Lage ist nicht durch die Kandidatur des hohenzollern'schen Prinzen geschaffen, sondern durch die Unüberlegtheit des französischen auswärtigen Ministeriums, welches den europäischen Mächten Beleidigungen hinschleuderte. Es ist sehr die Frage, ob das im Ehrenpunkte gewiß empfindliche französische Volk gewillt ist, diese groben Fehler seiner sogen. Diplomaten auszubaden und sich möglicherweise in einen Krieg zu stürzen, dem sogar jeder internationale Vorwand fehlt. Von allen Fehlern Napoleons seit Mexiko ist dieser der gewaltigste. Er schafft sich eine unmögliche Situation und wird im Falle eines Krieges das empörte Spanien und das beleidigte Deutschland in Waffen sehen.

* **Karlsruhe**, 9. Juli. Der Bad. Beobachter begleitet die ihm von uns beigebrachte Berichtigung mit der folgenden schlauen Bemerkung: „Wir sind begierig, ob Hr. Pfarrer Knecht dies als Berichtigung wird gelten lassen, und bringen es einfach zum Abdruck." Als ob Pfarrer Knecht im kleinsten Zusammenhang mit dem △ Karlsruher Artikel des Bad. Beobachters stünde! Derlei Flunkereien können nur auf Verwirrung unheilsunfähiger Leser berechnet seyn. Welch Bewußtseyn, für ein solches Publikum zu schreiben!

✳ **Karlsruhe**, 9. Juli. Wir müssen unsern Lesern ein Beispiel Dessen geben, was die französische politische Presse im Wahnsinn leistet. Wir haben den Gaulois vom 8. d. vor uns und übersetzen nicht, um dieser Narrheit ihre volle Farbe zu lassen. Dieser Grad verrückter Selbstüberhebung ist in der That nur glaublich — schwarz auf weiß. Das Blatt wirft den Preußen die Erfolge seit Schleswig-Holstein vor und erklärt nach jedem Satz: „Nous n'avons rien dit. Dann heißt es weiter: Et pour récompenser ce silence bienveillant jusqu'à la niaiserie, M. de Bismarck nous prépare une candidature de Jarnac au trône d'Espagne, se disposant à nous couper les jarrets à un moment donné, et à nous tenir entre lui et les Espagnols comme il a tenu les Autrichiens entre l'Allemagne et l'Italie. Si nous avions supporté ce dernier affront, il n'y avait plus une femme au monde qui eût accepté le bras d'un Français. Aujourd'hui l'honneur est sauf. Si la paix peut être maintenue, tant mieux. Mais si la guerre est le résultat de la conspiration Prim-Bismarck, tant mieux encore. Cela prouvera que la lutte etait inévitable, qu'elle devait éclater un jour et que tous les efforts d'une diplomatie caduque, aveugle et sourde pour prévenir le conflit, n'auraient eu pour resultat que de rendre plus terrible une lutte ajournée. Que les Allemands s'arrangent avec les Allemands et que la paix soit avec eux. Rien de mieux. Mais à une condition, c'est qu'ils sachent bien une fois pour toutes, et en dépit du passé, que la France est et entend rester une grande et puissante nation, qui peut, dans une heure de somnolence, dédaigner les injures de ceux qui l'entourent, mais qui, comme le géant dont parle le grand poëte allemand Henri Heine, ne se reveille jamais impunément pour ceux qui, sans raison, la provoquent et l'injurient. A partir d'aujourd'hui, M. de Bismarck est averti. Qu'il se garde. Nous le regardons.

Das ist nicht mehr politischer Sinn, das ist wahnwitzige Selbstüberhebung, mit der man sich und vielleicht auch Andere in's Unheil stürzt. Gegenüber einer solchen Sprache gibt es nur eine Antwort.

O **Lichtenau**, A. Kork, 7. Juli. Die seitherigen Gemeindebeamten haben auf Grund des neuen Gemeindegesetzes gestern ihr Mandat in die Hände der Urwähler zurückgelegt, und wird der neu zu bildende Gemeinderath um zwei Mitglieder vermehrt werden.

m **Gutach**, A. Wolfach, 6. Juli. Dem Beispiele vieler Gemeinden folgend, beabsichtigen der hiesige Bürgermeister u. wahrscheinlich auch sämmtliche Gemeinderäthe, ihre Stellen zu Gunsten einer Neuwahl niederzulegen, um der Bürgerschaft Gelegenheit zu geben, ihr Wahlrecht nach der neuen Gemeindeordnung auszuüben.

M. **Waldkirch**, 8. Juli. Obschon man sich überall in unserem Lande auf die höchst nothwendige Abänderung des Gemeindegesetzes, bezhw. auf freie Wahl der Gemeindevorstände durch die Bürger sehr gefreut und auch bereits in vielen Gemeinden die Aemter niedergelegt wurden, so haben wir leider bis heute in unserem Städtchen noch auf solch loyalen Akt zu warten. Es scheint, daß die Zeit des Zwangs aus gewissen Ursachen abgewartet werden will.

⚹ **Elzach**, 6. Juli. Die heute dahier vorgenommene Bürgermeisterwahl hatte ein sehr günstiges Ergebniß: unser seit nahezu 1 Jahr im Amt stehender Bürgermeister Hr. Georg Rapp wurde mit 128 von 132 Stimmen wieder gewählt. Derselbe gehört der lieberalen Partei an und hat sich durch ausgezeichnete Dienstführung und menschenfreundlichis Benehmen das allgemeine Zutrauen erworben. Die Stadtmusik brachte Hrn. Oberamtmann Stößer — unserem allverehrten Amtsvorstand — wie dem Gewählten ein Ständchen, Böllerschüsse verkündeten den Nachbargemeinden das freudige Ereigniß und ein Banket im Löwen, an dem fast alle Bürger Theil nahmen, u. wobei durch die ausgebrachten Trinksprüche auf S. K. H. den Großherzog, den Hrn. Amtsvorstand, den neugewählten Bürgermeister und den Gemeinderath die festliche Stimmung noch mehr gehoben wurde, schloß den Tag in würdigster Weise. Wer die Uneinigkeit kennt, welche leider hier früher so häufig zu Tage getreten ist, wird sich gewiß mit uns freuen, daß sich jetzt eine so allseitige Einigkeit, ein freudiges Zusammenhalten zum Wohle unserer Stadt kund gibt.

P **Aus dem Rhein**, 7. Juli. In Sulz ist durch Beschluß des Gemeinderaths die Zahl der Gemeinderäthe auf 6 festgesetzt worden, während sie bisher mit dem Bürgermeister nur 4 betrug; ebenso werden in Wittenweier statt wie bisher 3, künftig 6 Gemeinderäthe, einschließlich des Bürgermeisters, gewählt werden, und steht diese Wahl in nächster Woche bevor.

Y **Waldshut**, 8. Juli. Das Unkraut, welches die Jesuitenmission in Hohenthengen gesäet hat, und das in Gestalt eines kath. Männervereins bereits aufgewachsen ist, vermochte nicht das fröhliche Gedeihen der liberalen Saat zu vertilgen. Im Gegentheil blüht unser Waizen schöner, als zuvor und hat bereits reife Früchte hervorgebracht. Als solche begrüßen wir die vor mehreren Wochen erfolgte Gründung eines liberalen Hohenthengener Ortsvereins, der nach 3 rasch hintereinander abgehaltenen Versammlungen jetzt schon 110 Mitglieder zählt und dem kathol. Männerverein an Zahl, Intelligenz und Thatkraft der Mitglieder weit überlegen ist. Das stille Verdienst der Ruhmrednerei und Selbstberäucherung vorziehend, hat dieser Ortsverein bis jetzt sein Daseyn der liberalen Presse noch nicht kundgegeben, so wie überhaupt erst seit dieser Woche sein Bestehen hier bekannt ist. Auch die ultramontane Presse hat bis jetzt die Gründung dieses Vereins wohlweislich verschwiegen, obgleich dieselbe klerikaler Seits übel vermerkt wurde. Hr. Pfarrer Pfister trug kein Bedenken mit zweifelhafter Würde den liberalen Ortsverein als einen Verein von Christusleugnern von der Kanzel herab in zwei Predigten zu begrüßen und seine Heerde aufzufordern, „mit Wort und That" diese Vereinsbildung zu verhindern. Wurde auch diese Aufforderung, über deren Sinn kein Zweifel obwalten kann, von beiden Seiten richtig verstanden, so blieb sie, Gottlob, wirkungslos, weil die ultramontane Bevölkerung nicht so grimmig und nicht so heldenmüthig ist, wie S. Hochwürden sie wünschen mag. Mag es auch Manchen verdrießen, daß die Loyalität, mit welcher die persönliche Sicherheit fremder Eindringlinge geachtet wurde, durch diese gegen die liberale Bürgerschaft des Orts gerichtete zelotische Aufstachelung schlecht gewürdigt wurde, so schwindet jede verdrießliche Stimmung Angesichts des allen ohnmächtigen Diatriben unserer Gegner hohnlachenden frischen Aufblühens unseres Vereins, der durch sein Daseyn beweist, daß wir der Staatshilfe — obgleich das volle Recht auf Seiten des Staates gewesen wäre — hierlands nicht bedürfen und die Selbsthilfe die beste Brustwehr gegen die römischen Feinde ist. Nächsten Sonntag findet die 4. Versammlung des Vereins in Bergschingen statt, bei welcher auch der Verein für „gemeinnützige Interessen" — als deutsch-freisinniger Bezirksverein für Waldshut, Säckingen und Jestetten — auf ergangene Einladung durch eine Abordnung vertreten seyn wird. Bericht über den Ausgang derselben wird nachfolgen.

? **Aus Baden**, 7. Juli. Die ultramontanen Blätter haben vor einiger Zeit gelegentlich des Wiedereintritts des Oberstaatsanwalts Kiefer in den Staatsdienst reichliche Veranlassung genommen, in ihrer bekannten rohen Manier denselben mit Angriffen und Schmähungen zu überhäufen. Namentlich hatte man eine provokatorische Aeußerung des bekannten Anwalts Schulz in Heidelberg, welche in der Verhandlung des obersten Gerichtshofs in der Anklagesache gegen den Bad. Beobachter unbefugter Weise gebraucht wurde, und offenbar nur den Zweck hatte, die rohe Sprach- und Ausdrucksweise der ultramontanen Schmutzpresse in den Gerichtssaal einzuschmuggeln, dazu benutzt, um dem Obstaatsanwalte den Vorwurf der Leidenschaftlichkeit wiederholt entgegenzuschleudern. Daß die ultramontane Darstellungsweise auf offenbarer Verdrehung beruhte, mußte zwar jedem mit den einschlagenden Verhältnissen einigermaßen Bekannten einleuchten. Dies unsere Anschauung wird nun neuerdings durch das Zeugniß eines Mitgliedes des höchsten Gerichtshofs in einem den betreffenden Straffall behandelnden Aufsatze in Nr. 10 der Annalen der bad. Gerichte vollkommen bestätigt. Es heißt hier wörtlich: „Bei der ein besonderes Interesse beanspruchenden Verhandlung des obigen Falles nahm der Vertheidiger des Angeklagten, Anwalt Dr. Schulz, dessen an das Gebiet persönlicher Angriffe gegen den großh. Oberstaatsanwalt nahe anstreifenden Ausfälle von diesem in einer (nach unserer Auffassung) sachgemäßen und würdigen Weise zurückgewiesen wurden, u. s. auch Anlaß ꝛc." Man sieht hieraus, wie nicht einmal die ernsten Halen der Gerechtigkeit mehr gegen ohne und persönliche Angriffe, die mit der Sache selbst in keinem Zusammenhange stehen, gesichert sind. Heiligt ja doch der Zweck die Mittel!

♂ **Berlin**, 7 Juli. Der Chauvinismus Frankreichs ist wieder einmal gewaltig allarmirt, so daß selbst die dortige Regierung in dessen Strömung gezogen zu werden scheint. Dem gegenüber ist es um so erfreulicher, daß bei uns die öffentliche Meinung den Standpunkt einnimmt, welcher hier der allein richtige ist: daß nämlich die panische Angelegenheit lediglich die spanische Nation und den selbständigen, von den Weisungen der preußischen Regierung nicht abhängigen Fürsten von Hohenzollern angeht. Wenn man den ersten Theil der Gramont'schen Rede in Betracht zieht, so scheint es, als wenn Gramont auch von Frankreich den Standpunkt der Neutralität beobachtet wünsche; aber der Schluß seiner Rede und die Sprache der französischen Presse lassen leider eine solche Annahme nicht zu. Doch liegt die Sache, vom politischen und völkerrechtlichen Standpunkte betrachtet, zu klar vor Aller Augen, als daß es möglich seyn solle, unter der Festhaltung des von Gramont selbst aufgestellten Grundsatzes eine chauvinistische Politik daran zu knüpfen. Vor Allem aber ist abzuwarten, wie Spanien selbst sich zu der Sache stellen wird. Erst wenn Spanien selbst gesprochen hat, wird sich das Weitere ergeben. Gegenüber dem unverständigen Gebaren der französischen Blätter ist die Haltung der Independance in dieser Sache sehr verständig. Dieselbe sagt in einem ihrer neuesten Artikel, daß sie durchaus nicht begreife, warum das Intresse oder das Ansehen Frankreichs durch die Aussicht eines preußischen Prinzen, Nachfolger der Königin Isabella auf dem spanischen Throne zu werden, verletzt werden könne, oder wie, wenn dies der Fall wäre, Frankreich die Befugniß erhielte, sich dem Rechte des spanischen Volkes, über sein Geschick nach eigener Ansicht zu verfügen, entgegenzustellen. Es sey undenkbar, daß das Aufschäumen der franz. Presse sich nicht nach wenigen Tagen legen, und daß man nicht sogar in Paris, wenn dort der Verdruß über die Angelegenheit auch noch so groß seyn möge, einsehen werde, daß Frankreich nicht das mindeste Recht zustehe, sich in die spanische Angelegenheit zu mischen, selbst wenn der neue König, was eine Unmöglichkeit sey, sein Interesse und das Interesse seines Volks so weit außer Acht lassen sollte, ein Vasall Preußens zu werden. — Ueber die Feier des 3. August werden fortwährend Irrthümer verbreitet, namentlich in Bezug auf die militärische Betheiligung daran. Von Rittern des eisernen Kreuzes werden nur die in Berlin und Umgegend wohnhaften eingeladen werden. Dasselbe gilt von den Luisen-Ordensdamen. Von einer besondern Zuziehung der Ritter pour le mérite ist gar nicht die Rede gewesen ebenso wenig davon, die sämmtlichen Offiziere aus der Zeit Friedrich Wilhelms III. zu dem Feste einzuladen. Ferner bleibt nach wie vor die Nachricht falsch, daß in Wien sondirt worden, ob man dort nicht geneigt sey, eine Abordnung zu dem Feste zuschicken. Es ist davon weder in der Festkommission, noch irgendwo anders die Rede gewesen. — Zur Hebung der Seefischerei in der Ostsee wird in Kiel das Dampfkanonenboot Komet zur Aufnahme von 3 Gelehrten ausgerüstet, welche die nöthigen wissenschaftlichen Untersuchungen in der Ostsee anstellen sollen. — Der Verbrauch von Erdöl in Berlin belief sich im vorigen Jahre auf 130,000 Ztr., wovon etwa 100,000 Ztr. auf die kurztägigen Monate Januar, Februar, März, Oktober, November, Dember kommen. Nach den eingegangenen Berichten hat sich an der Ergiebigkeit der Erdölquellen

---

eigenes Produkt seines Landes in Europa importirt, welches den unsrigen nichts nachzugeben scheint: es ist die dramatische Sängerin Minnie Hauck.

Durch den Vater gehört Minnie Hauck dem deutschen, durch die Mutter dem englischen Stamme an. Sie ist 1851 in New-York geboren, kam aber schon als Kind in den fernen Westen, nach Kansas, wo kleine Rothhäute und die Pferde der blumenreichen Prärie ihr als Spielgefährten dienten. Die Fieber, welche den Aufenthalt in neuaufgebrochenen Strecken so gefährlich machen, trieben aber Minnie's Eltern nach New-Orleans. Hier entfaltete sich die musikalische Begabung des Mädchens mit solcher Entschiedenheit, daß dasselbe schon im 12. und 13. Lebensjahre für die Opfer des Bürgerkriegs u. andere Wohlthätigkeitszwecke in Konzerten auftrat. Nach Beendigung jenes furchtbaren Kriegs kehrte die Familie nach New-York zurück, wo Minnie unter einem italienischen Gesangsmeister, Errani, die ersten Studien machte u. im 15. Jahre auf Jerome's Privattheater vor der gewähltesten Gesellschaft in der Rolle der Linda die erste Probe ablegte. Der große Erfolg, den sie hier erreichte, befestigte ihren Vorsatz, sich der Bühne zu widmen. Nach weiteren Studien trat sie 1867 unter Maretzek in der Academy of Music zu New-York auf, bildete sich rasch ein umfangreiches Repertoire u. fand sowohl hier, als in den sonstigen bedeutenderen Städten des Nordens begeisterte Aufnahme. Zu ihrer weiteren Ausbildung begab sich sodann Minnie Hauck nach Paris, in die Schule des bekannten Strakosch, welcher auch die Patti in die musikalische Welt eingeführt, diesmal aber durch überschwengliche Reklamen die Erwartungen so hoch gespannt hatte, daß Minnie endlich in der Opera des Italiens doch nicht den vorher verkündeten Beifall fand. Indessen erkannte der Unternehmer der italienischen Oper zu London, Mapleson, ihre außerordentliche Befähigung. Sie debütirte 1868 im Koventgardentheater, gewann sofort alle Stimmen für sich, ward der Stern der Saison und nahm hierauf, nachdem sie noch in Amsterdam, Rotterdam, Leiden u. Utrecht sogar das holländische Publikum enthusiasmirt, ein Engagement für die italienische Oper des kaiserlichen Theaters zu Moskau an. Die Unkenntniß des Terrains u. der noch unentwickelte Geschmack des Moskowiterthums verleideten ihr aber den dortigen Aufenthalt. Frankfurt a. M. aber wußte sie besser zu würdigen, und in Wien war gleich ihr erstes Auftreten als Margarethe in Gounod's „Faust", noch mehr aber ihre Wiedergabe der Zerline in Mozart's „Don Juan" entscheidend. Die Künstlerin beherrscht sowohl das italienische, als das englische und deutsche Idiom, und wenn die Kritik bei aller Anerkennung ihrer Leistungen im tragischen Fach mehr die Spieloper und die Spielpartieen in der ernsten Oper, als das ihr zugehörige Departement bezeichnet, so erkennt sie damit nur Minnie Hauck's gleich hohe Begabung für die Darstellung an. Sie feiert jetzt auf der Wiener Opernbühne Triumphe, und die dortige Kritik rechnet es der jungen Amerikanerin namentlich hoch an, daß sie alle Gesangsunarten, die im Gefolge der Verdi'schen hohlen Uebertriebenheit sich einzubürgern drohen, das Tremouliren, Zwischenaufschreien, schluchzende Ineinanderziehen der Töne, Zerreißen des Rhythmus u. s. w. vermeidet, dafür aber durch reinste Intonation, geschmackvollen Vortrag, deutliche Aussprache, Natürlichkeit und Sicherheit bezaubert.

Weimar. Um den bei den Mustervorstellungen Wagner'scher Opern in Weimar anwesenden Fremden noch andere seltene künstlerische Genüsse zu verschaffen, hat die Intendanz auch eine Reihe von Vorstellungen aus dem Gebiet des höheren Dramas veranstaltet. So ward Lessing's „Miß Sarah Sampson" in der Küchling'schen Bearbeitung gegeben; ferner gingen die von Paul Heyse für die deutsche Bühne bearbeiteten „Glücklichen Bettler" Carlo Gozzi's, Göthe's „Stella" u. a. m. in Szene. Eine nicht uninteressante neue dramatische Erscheinung der jüngsten Tage war das Drama „Johanna von Kastilien" von einem modernen spanischen Dramatiker, Don Manuel Tamaja y Baus, in recht gediegener deutscher Bearbeitung von W. Hosäus.

(Die Leichenklassen in Siam.) Der Reiche läßt in jenem Lande seine Todten verbrennen; wer arm ist, muß sie begraben lassen, was als weniger ehrenvoll gilt. Hat nun Jemand nicht die Mittel, einen theuren Verwandten den Flammen übergeben zu können, so bestattet er ihn zur Erde und läßt den Leichnam später, wenn er Geld genug zusammengespart, wieder herausholen und auf vornehme Weise verbrennen.

— Ein Berliner Komödienzettel vom Jahre 1618 kündigte ein von Michael Bockshorn verfaßtes Stück folgendermaßen an: „Heliogabalus, ein Teufel neuer Art, wie selbiger unsern Magdeburg das Herz zweier reisender Handwerksburschen bestricket, und Einen davon jämmerlich umgebracht; der Zweite ist ihm durch Bekehrung durch die Lappen gegangen. Ein sehr schön lehrreiches Spiel für Christen und Reisende.

— Correggio erhielt von Cossa für seinen heiligen Hieronymus 47 Zechinen nebst Kost während der Zeit der Ausführung und nach Vollendung des Bildes noch ein fettes Schwein und zwei Klafter Holz besonders. Später bot die Krone Portugals dem Antoniuskloster 40,000 Zechinen dafür und der Herzog von Parma 1798 den Franzosen 1 Mill. Franken — jedoch vergebens.

Nordamerikas nichts geändert. Wenigstens hat sich in der Ausfuhr der Jahre 1869 und 1868 kein wesentlicher Unterschied herausgestellt: während derselbe im Jahre 1869 etwa 5,800,000 Ztr. betrug, belief er sich 1868 auf 5,900,000 Ztr.

Oesterreich.

Wien, 6. Juli. (Karlsr.Z.) Auf Andringen der ungarischen Regierung hat die österreichisch-ungarische Zollkonferenz beschlossen, von der diesseits in Aussicht genommenen Generalisirung des Zolltarifs vorläufig abzusehen und zunächst auf dem Wege der Handelsverträge weiter zu gehen, jedoch innerhalb der geltenden Handelsverträge einzelne Tarifsätze durchzusehen. Die Konferenz tritt zu diesem Behuf nach 3 Monaten wieder zusammen. — Vom 7. Juli. Man hat hier bereits die Einleitung zu diplomatischen Schritten getroffen, um dem Konflikt, welchen die spanische Thronfrage geschaffen, vorerst wenigsten seinen akuten Karakter zu nehmen. Daß man noch an einen befriedigenden Ausgleich glaubt, beweist wohl am sichersten die Thatsache, daß Graf Beust auch heute noch entschlossen ist, seine Badereise nach Gastein übermorgen anzutreten.

Wien, 8. Juli. (F.J.) Eine glaubhafte Nachricht aus Rom meldet, daß die Abstimmung über das Kapitel de ecclesia (worin die Unfehlbarkeit enthalten ist) unwiderruflich am 16. oder 17. d. M. in öffentlicher Sitzung stattfindet. — Der diesseitige Gesandte am russischen Hofe, Graf Chotek, hat das Großkreuz des Andreasordens erhalten.

Ausland.

Paris, 7. Juli. (Kö.Z.) Olozaga hat gestern eine dreistündige Audienz beim Kaiser in St. Cloud gehabt, um seine Regierung zu vertheidigen und den Beweis zu führen, daß dieselbe durch keinerlei Feindseligkeit gegen Frankreich sich habe bestimmen lassen. Der Kaiser, erzählt man, ist sehr beruhigt über den Ausgang der eingeleiteten Unterhandlungen und spricht seine Ueberzeugung aus, daß es nicht zum Kriege kommen werde. Herr v. Gramont und Ollivier erklären ihrer Seits, daß Frankreich es vorgezogen habe, offen und unumwunden zu erklären, daß es die Beibehaltung der Kandidatur des Prinzen von Hohenzollern als einen Kriegsfall ansehen werde, damit die Mächte im Interesse des Friedens handeln können. Durch die Dazwischenkunft der Kabinete von London und Florenz soll nämlich Preußen und Spanien gegenüber erreicht werden, daß nicht von einem französischen Veto, sondern von einem europäischen Veto gegen die angeregte Kandidatur die Rede seyn könne. Preußens Stellung trägt man am meisten Rechnung, und England will vorschlagen, wie man in diplomatischen Kreisen behauptet, daß der Prinz aus freien Stücken seine Zusage zurücknehme und erkläre, er wolle nicht Ursache eines europäischen Zusammenstoßes werden. Das Wiener Kabinet hat sich mit Frankreichs Anschauung einverstanden erklärt, wird sich aber wegen seiner noch immer nicht recht herzlichen Beziehungen zu Preußen jeder Einmischung enthalten. Von Rußlands diplomatischer Einmischung kann kaum die Rede seyn, da diese Macht die gegenwärtige Regierung von Spanien noch nicht anerkannt und keine diplomatischen Beziehungen zu derselben hat. England und Italien wollen sich in Berlin und Madrid eifrig verwenden. Der Kaiser hat dem spanischen Botschafter gegenüber die Ueberzeugung ausgesprochen, daß Graf Bismarck der Sache ganz fern gestanden habe. Aehnliches wird der Regierung aus Berlin gemeldet, wie ja auch Hr. v. Werther zu Hrn. v. Gramont gesagt, er sey überzeugt, daß seine Regierung nichts mit dem ganzen Handel zu schaffen gehabt habe. Die spanische Regierung hat heute in der Nacht telegraphisch Hrn. Olozaga angewiesen, die Kandidatur des Prinzen von Hohenzollern dem hiesigen Kabinet amtlich kund zu geben. Die französische Regierung hat ihrer Seits eine sehr kräftige Note nach Madrid abgesandt, und zwar durch Hrn. Bartholdi, der heute wieder auf seinen Posten zurückkehrt. Die Lage ist somit nicht verändert und dennoch haben die Gemüther sich beruhigt. Man spricht sich voll Hoffnung für den Frieden aus. Nächst Guerero war es der spanische Gesandte in London, der die Unterhandlungen mit der Familie Hohenzollern zu leiten hatte.

× **Paris**, 7. Juli, Abends. (Gesetzgebender Körper.) Picard und Favre verlangen neuerdings die Mittheilung von Schriftstücken über den spanischen Zwischenfall. Justizminister Ollivier erklärt, die Regierung werde, wenn sie es für paßlich erachte, die ihr gewordenen Aufschlüsse mittheilen. Das Land könne von der Festigkeit und Würde der Regierung überzeugt seyn, welche nichts verabsäumen werde, um das Land aufzuklären. (Wiederholt.)

× **Madrid**, 7. Juli. Dem Vernehmen nach hat die Regierung dem ständigen Kortesausschuß einen Brief des Prinzen Leopold von Hohenzollern zugestellt, in welchem derselbe erklärt, daß er die Krone annehmen werde, wenn die Kortes sich für ihn aussprechen sollten. (Wdrh.)

Neuestes.

** **Paris**, 8. Juli. In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde die Budgetverhandlung fortgesetzt. Die brennende Tagesfrage, die Erklärung des Ministers des Auswärtigen in der vorhergegangenen Sitzung, beherrscht dermaßen alle anderen Interessen, daß wir glauben, nur Das aus der gestrigen Sitzung hervorheben zu müssen, was in unmittelbarer Beziehung zu der vielleicht nur zu verhängnißvoll werdenden Erklärung des Herzogs von Gramont steht. F. Picard sagte, daß gestern in Form eines Ultimatums eine Erklärung gemacht worden sey, welche eine große Störung in den Geschäften hervorgerufen habe. Es sey unerläßlich, daß die Minister ihre Depeschen der Kammer mittheilen. In einer halben Stunde könne man sich zwischen Paris u. Berlin Mittheilungen machen. „Wo sind die Depeschen? Wo sind die Antworten?" — Der Finanzminister antwortete, es sey keine Depesche mitzutheilen; aber die Regierung werde Alles mittheilen, was nicht geeignet sey, den Frieden in Frage zu stellen. — Picard: Dann sind die Depeschen, die im Umlauf sind, falsch. — Auch Herr Jules Favre fordert die Regierung entschieden auf, der Kammer Alles mitzutheilen, und verlangt, daß die Verhandlung über die Interpellation Cochery morgen stattfinde. — Der Siegelbewahrer will sie auf unbestimmte Zeit aufgeschoben sehen. — Hr. J. Favre: Damit man um so besser Börsenschwindel treiben kann. (Rufe, zur Ordnung! Heftige Einsprache. Das ist schändlich!) Jules Favre wird zur Ordnung gerufen. Zu wem sprechen Sie? Zu Allen, werde ich gerufen. — Hr. Favre: Zu Allen, welche an der Börse spekuliren. Auf die Aeußerung des Justizministers, daß er sich enthalte, über die gewordenen Worte ein Urtheil zu fällen, erwiedert Hr. Jules Favre: Urtheilen Sie dieselben, wie Sie wollen, es liegt mir nichts daran. (Der Sturm.) Im weiteren Verlauf der Verhandlung greift Hr. Bethmont das Ministerium der schönen Künste an, auf dessen Abschaffung er angetragen hatte. Sein Amendement aber wird verworfen und das Kapitel bezüglich der schönen Künste angenommen. — Das Journ. des Deb. bringt eine ganze Reihe von theils bereits bekannten, theils neuen Nachrichten, die sich an die Kandidatur des Prinzen von Hohenzollern knüpfen. Man erfährt durch dasselbe, daß der Marschall Le Boeuf mit dem Kaiser eine lange Zusammenkunft gehabt habe. Es heißt, daß die Regierung jeden Gedanken einer Konferenz Behufs der Lösung der schwebenden Frage abweisen werde, da ihrer Ansicht nach die Frage eine wesentlich französische sey. Die französische Regierung will nur mit den unmittelbar dabei interessirten Mächten unterhandeln. Eine gestern Nachmittag von Berlin eingegangene Depesche sollte gemeldet haben, daß die preußische Regierung wegen der Kandidatur Hohenzollern's niemals zu Rathe gezogen worden sey, die Sache sie also gar nichts angehe und Frankreich sich darüber einzig und allein mit Spanien abzufinden habe. — Der Siecle fährt fort, sich über das Auftreten des Ministers des Auswärtigen in einer Weise auszusprechen, die keineswegs schmeichelhaft für die Regierung ist. „Die mit Blindheit u. Taubheit geschlagene französische Diplomatie", sagt er, „hat durch ihr Verfahren in dieser Angelegenheit das Ideal der Abgeschmacktheit und der Unfähigkeit erreicht. Die Regierung ihrerseits, welche allein sich selbst Vorwürfe zu machen hat über die Nullität ihres Diplomaten — sie sind, wie sie sie gemacht hat — die Regierung, welche plötzlich bei der Nachricht von der preußischen Kandidatur erwacht, ist gedemüthigt, gereizt, außer sich durch diesen brutalen Beweis der Unzulänglichkeit ihrer Diplomaten; sie hat ihr kaltes Blut verloren und sich mit der Uebereilung eines launigen und geärgerten Kindes betragen. Sie hat Preußen und Spanien den Handschuh hingeworfen; sie hat in bedenklicher Weise den Frieden Europas auf's Spiel gestellt, nur um ihre verletzte Eitelkeit zu rächen. Hat sie nun wenigstens, indem sie solche Gefahr lief, die preußische Kandidatur auf den spanischen Thron beseitigt? Gerade im Gegentheil, sie hat ihr die einzigen Aussichten auf Erfolg gegeben, welche sie haben konnte." — Die Patrie meldet, daß ein Attache des Ministeriums des Auswärtigen gestern Abend nach Wildbad abgereist ist, wo sich in diesem Augenblick der Graf Benedetti befindet. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Herr Benedetti sich ehestens nach Ems zum Könige Wilhelm begeben wird. — In der heutigen Senatssitzung, in welcher Herr Rouher den Vorsitz führte, wünscht Hr. Brenier der Regierung Glück dazu, ihre frühere Politik verläugnet und die Fahne Frankreichs erhoben zu haben. Hr. Rouher unterbricht ihn u. bemerkt, er habe nur das Recht, eine Frage zu stellen. Hr. Brenier fragt, wie die Regierung den Art. 14 der Verfassung anzuwenden denke, welcher besage, daß das Recht, Krieg zu erklären, dem Kaiser gehöre. Vom Präsidenten aufgefordert, seine Frage bestimmter zu stellen, fragt Hr. Brenier, ob die im gesetzgebenden Körper gesprochenen Worte den Zweck haben, die Rechte der Krone zu beschränken. Er verlangt, daß der Kaiser den Krieg ohne fremde Beihilfe erklären könne. Hr. Rouher weist darauf hin, daß das Reglement des Senats nicht dazu ermächtige, gestellte Fragen durch eine Stimme zu lösen. Man müsse eine Interpellation stellen. Er fordert mithin Hrn. Brenier auf, seine Frage in eine Interpellation zu verwandeln. — Lord Lyons hat von seiner Regierung wichtige Botschaften erhalten, die ihn dazu veranlaßten, gestern Abend um 6 Uhr sich nach St. Cloud zu begeben.

Kunst und Wissenschaft.

Heidelberg, 7. Juli. (M.A.) Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, droht der hiesigen juristischen Fakultät ein neuer schwerer Verlust: Professor v. Vangerow soll körperlicher Leiden wegen mit Ende dieses Semesters die akademische Lehrthätigkeit aufgeben wollen. Doch soll durch Vermittelung Vangerow's Prof. Ihering aus Wien, eine unter den Juristen wohlbekannte Persönlichkeit, für die hiesige Universität gewonnen seyn.

Volkswirthschaft.

□ Wyhlen, 7. Juli. Auf einer Reise in's Oberland kam ich nach Grenzach und fragte dort nach dem Stand der neu entdeckten Heilquelle: es war leider Alles beim Alten. Hier angekommen, erkundigte ich mich nach dem Salzfund; da ich hierüber schon viel gehört, interessirte es mich sehr, am Platze selbst das Wahre und Bestimmte zu hören. Also 42 Fuß mächtig ist das Lager vom reinsten Salz, ohne die kleinen Abstufungen von Salzstein. Man sagte mir, daß ein von der Regierung gesendeter außerordentlicher, unparteiischer Sachverständiger da gewesen sey, und dieser Herr habe sich dahin ausgesprochen, daß der Salzschatz auf der Gemarkung Wyhlen nur nach Millionen zu berechnen und viel reicher sey, als der der gegenüber gelegenen schweizerischen Salinen. Man erzählte mir als bestimmt, daß sich Gesellschaften an unsere Regierung gewendet hätten wegen Uebernahme der Saline Dürrheim und des Bohrlochs in Wyhlen zum Selbstbetrieb. In dieser Gegend sind die Leute nicht gut zu sprechen sowohl über die Bohrversuche, als über das Auffinden des Salzes u. dessen mächtiges Lager. Allerorts hört man sagen, es sey unbegreiflich, daß in Wyhlen nicht schon längst eine Saline in Betrieb sey, und glaubt und hofft, daß nach solchen Anfragen die Regierung endlich doch beschließen werde, ob sie die Saline in Selbstbetrieb nehmen oder aber einer Gesellschaft abtreten werde. Ich fragte, welches von Beiden man vorziehe, und da hieß es, es ist uns gleich, wenn nur Jemand endlich einmal die Sache thatkräftig in die Hand nimmt und dieser an Verdienst so arme Bezirk auch eine Industrie und Verkehr erhält, damit das Volk aus seinem Schlafe aufgeweckt und zu heitern, tüchtigen gewerblichen Wächtern am Rheine umgeschaffen werde.

× Wien, 8. Juli. Die Einnahmen der Karl-Ludwigsbahn betrugen vom 1. bis 30. Juni 857,013 fl., mithin Mehreinnahme 254,468 fl.

Verschiedenes.

Karlsruhe, 8. Jul. (Krlr.Z.) In der vergangenen Nacht wurde auf Station Kenzingen der daselbst stationirte Bahnwart Kohler von dem landabwärts gehenden Nachtzuge überfahren u. auf der Stelle getödtet.

✝ Freiburg, 8. Juli. In den letzten Tagen weilte Hr. Geh. Referendär Walli von Karlsruhe mit den beiden Strafanstaltsdirektoren Ekert von Bruchsal und Blenkner von Mannheim hier, um einen Platz für die neu zu erbauende Strafanstalt auszusuchen. Auch Offenburg wurde zu diesem Zwecke kurz besucht.

r. Mannheim, 8. Juli. Gestern hat die badische Bank das am Paradeplatz mitten in der Stadt vortrefflich gelegene gräflich Oberndorf'sche Haus um den Preis von 100,000 fl. angekauft. Zwar hat die gräfliche Familie ihren gewöhnlichen Wohnsitz zu Neckarhausen u. Edingen gehabt, dennoch wird im Winter ihre wahrscheinliche Abwesenheit nicht nur in der adeligen Gesellschaft, sondern auch von den Armen der Stadt schwer vermißt werden. — Die rheinische Kreditbank hat ihre Geschäftsräumlichkeiten miethweise in dem Hause eingerichtet, in welchem zuletzt der Sitz des österreichischen Konsulats gewesen war. Diese Stelle wird, wie wir aus guter Quelle vernehmen, nicht eingehen, sondern ehestens wieder besetzt werden. — Eine besondere Art von Thätigkeit hat gegenwärtig das türkische Konsulat zu entwickeln. Es handelt sich um Arbeiter in großer Zahl, die in kürzester Zeit für den Wiederaufbau der Vorstadt Pera angeworben werden sollen. Es ist deren gestern schon eine ziemliche Anzahl hier eingetroffen. — Die Schwankungen in den Getreidepreisen und die Lust, für eine gehoffte Steigerung derselben gerüstet zu seyn, hat an hiesigem Platze eine solche Menge verkäuflicher Waare aufgehäuft, daß die Räumlichkeiten, sie aufzuspeichern, zu knapp geworden sind und man anfangen muß, im benachbarten Ludwigshafen einen Theil der Vorräthe unterzubringen.

⊙ Konstanz, 8. Juli, Nachm. 2 Uhr. Aus Rorschach wird berichtet, daß daselbst heute Nacht 10 Häuser abgebrannt sind und dabei 5 Personen das Leben eingebüßt haben. Auch von der Feuerwehr sind 4 Mann verunglückt.

Efrizweiler, A. Meersb., 7. Juli. (Kö.Z.) Der Raubanfall im nahen Walde hat sich nunmehr aufgeklärt. Der des Geldes beraubte bayerische Hopfenhändler war ein umherziehender Gauner oder Zigeuner, der unter dem Vorgeben, beraubt worden zu seyn, in einem Bauernhause in Leimbach um Nachtquartier bat und am andern Morgen sich mit einem gestohlenen vollständigen Anzuge aus dem Staube machte. Der bestohlene Landwirth machte sofort Anzeige und die Polizei verfolgt nun den Dieb.

✕ Elzach, A. Waldkirch, 7. Juli. Unser Gemeinderath hat vor mehr als 3 Wochen eine in den ruhigsten Ausdrücken gehaltene Eingabe an das erzbischöfliche Ordinariat in Freiburg gerichtet, in welcher um Versetzung oder Pensionirung des hiesigen, durch die Lender'sche Kammerrede auch in weitern Kreisen bekannten Stadtpfarrers gebeten wurde. Es ist bis jetzt hierauf weder eine Antwort erfolgt, noch der Gemeinderath zur nähern Begründung seiner etwas allgemein gehaltenen Eingabe aufgefordert worden; doch steht zu erwarten, daß dieses noch geschehen werde, widrigenfalls kein anderer Ausweg bliebe, als die Staatsbehörde zum Einschreiten zu veranlassen. Möge diese Andeutung die zuständige Behörde veranlassen, nicht durch Verzögerung der hier nöthigen Maßregeln die Erbitterung der besorgten Eltern noch höher zu treiben.

Bonn, 6. Juli. Bei Rheindorf ist gestern Nachmittag abermals ein beladenes Schiff, Oberländer, aufgefahren und gesunken. Ein vor etwa 10 Tagen gesunkenes Schiff hat bis jetzt noch nicht gehoben werden können, obschon die verschiedensten Versuche angestellt wurden und fast fortwährend 40 Mann daran beschäftigt waren.

— Bei Puttick und Simpson in London ist dieser Tage die größte Bibel der Welt, 63 große Foliobände, für 165 Pfd. St. versteigert worden. Es ist dies die Prachtausgabe von Macklin, und der Eigenthümer, † Mr. John Gray Bell aus Manchester, hatte sie durch einige 11,000 Kupferstiche und Zeichnungen aus fast jeder Schule bereichert.

Städtisches.

* Karlsruhe, 7. Juli. Aus den diesjährigen Stiftungszinsen der Apollonia-stiftung im Betrag von 40 fl. 7 kr. haben folgende Schülerinnen der Sofienschule, welche dieselbe 3 Jahre lang fleißig und mit gutem Betragen besucht haben, Preise erhalten: Karoline Gartner 11 fl. 18 kr., Karoline Kaiser 10 fl. 27 kr., Anna Jakob 9 fl. 12 kr., Anna Meßmer 9 fl. 10 kr.

⁂ Karlsruhe, 9. Juli. Im gestrigen kleinen Bürgerabend des mittleren Stadttheiles wurde den Beschlüssen des westlichen ebenfalls beigestimmt und sofort 6 Bürger zur Erweiterung des Wahlausschusses erwählt und zwar die Herren Oberbürgermeister Lauter, Kaufm. Glaser, Kaufm. Th. Hermann, Buchhändler Aug. Knittel jg., Buchhändler Ulrici und Hoffattler Munz. Der Wahlausschuß besteht also aus 48 Personen.

+ Karlsruhe, 9. Juli. Selbstverständlich werden die Wünsche um eine Vermehrung der Rheinzüge von den Verwaltungen, die es angeht, nicht erfüllt. Wir glauben nicht, daß es eine zweite Stadt in Deutschland gibt, die im Besitz eines ähnlichen Unternehmens sich begnügte, alle ihre Badelustigen auf eine Minute in's Wasser zusammenzuwerfen, damit doch ja die Einwohner, auf deren Risiko die Bahn erbaut wurde, sich der Ertragsfähigkeit nicht freuen, sondern diese höchstens s. Z. aus der städtischen Rechnung herauslesen. In jeder anderen Stadt würde von 4 bis 8 Uhr jede Stunde oder halbe Stunde an den heißesten Sommertagen ein Zug gehen. Wir freilich sind gescheidter, vielleicht wird bis zum November ein Beschluß fertig. Sogar der 6. 37 Zug ist ziemlich unnützlich für das Rheinbad. Er kommt täglich 15—20 Minuten nach der planmäßigen Zeit angekeucht, manöverirt sich behäbig um die 2 Bahnhöfe herum und spedirt die Karlsruher so eilig hinaus, daß sie bis 9¼ Uhr wieder hereinkommen können. Es ist die richtige alte Fastnacht. Wir beglückwünschen Alle, die es angeht, zu dieser Gebahrung der städtischen Rheinbahn. Auch die Preise sind Angesichts der Ertragsfähigkeit der Bahn viel zu theuer, dem Minderbemittelten völlig unerschwinglich. Wann wird man lernen, auch in dieser Beziehung etwas zu thun? Die städtische Mehrheit soll es beschließen.

m Karlsruhe, 9. Juli. Vor einigen Jahren war die Sprache in Ihrem Blatte von Ueberwölbung des Landgrabens, und kann sich Einsender Dieses nicht mehr genau der damals angegebenen Gründe erinnern, welche dieselbe verhindern. Stichhaltig können sie nicht seyn, denn bei Anlage des Friedrichsplatzes war man dort sehr rasch mit dem Ueberwölben fertig. Es ist nun nur noch ein kleiner Theil, und zwar in Mitte der Stadt, offen, welcher aber in warmen Tagen einen pestilenzartigen Geruch verbreitet, welchen Hunderte von Menschen, die täglich daran vorbeigehen, sey es zur Post, zum beliebten Friedrichsplatz, zur kath. Kirche, zum Ministerium des Aeußern, in den Museumsgarten ꝛc., einathmen müssen. Zahlreiche Fremde haben sich schon über diesen Uebelstand tadelnd ausgesprochen, und daß von der Sanitätspolizei nicht schon lange an unsere Gemeindebehörde der Wunsch ergangen ist, diesem großen Uebelstand durch Ueberwölben abzuhelfen, ist schwer zu begreifen. Doch man darf sich nicht darüber wundern, da man ja den neuen Kirchhof so nahe als nur möglich an die Stadt gelegt hat, trotzdem, daß dies nirgends gestattet wird. Hoffentlich werden die neuen Gemeindebehörden hier alsbald Abhilfe schaffen.

ρ Karlsruhe, 9. Juli. Am nächsten Montag wird im Thiergarten musikalische Abendunterhaltung stattfinden und der Garten beleuchtet werden.

Drahtberichte.

✳ **Hemsbach**, 9. Juli. Die Regierungspartei hat gesiegt: der bisherige Bürgermeister wurde wieder gewählt. Ein aufmunterndes Beispiel für die Umgegend.

|||| **Gengenbach**, 9. Juli. Bei heutiger Bürgermeisterwahl wurde der bisherige Bürgermeister Herr Abel, nationalliberal, mit 238 gegen 116 Stimmen wieder gewählt.

§ **Frankfurt a. M.**, 9. Juli. Oestr. Kreditaktien 244½, Staatsbahn 349½, Lombarden 186, italien. Rente —, östr. Silberrente 57, östr. 1860r Loose 79, Amerikaner 95½, bad. 4½proz. Obligat. 92½, bad. 4proz. Obligat. 88, bad. 4proz. Loose 106, neue bad. 5proz. —, Wechsel auf Wien 97, Galizier 232½, Elisabeth 202.

× **Paris**, 8. Juli, Abds. Die Agence Havas meldet aus Marseille, daß nach daselbst aus Toulon eingetroffenen Nachrichten es sich bestätige, daß militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen, und daß die Einleitungen für Truppentransporte lebhaft betrieben würden. Daß der Bestimmungsort der Truppen China sey, wird widersprochen, es sollen diese Transporte vielmehr die Ueberführung des afrikanischen Heeres betreffen. — Die Sprache der Abendzeitungen ist eine sehr scharfe und gemeinhin kriegerische. Die Abreise Olozaga's nach Madrid bestätigt sich nicht. — In der heutigen Sitzung des Senats beglückwünschte Brenier die Regierung, daß sie mit ihrer bisherigen Politik gebrochen habe, und fragt, ob die im gesetzgebenden Körper gethanen Aeußerungen so zu verstehen seyen, daß der Kaiser ohne Mitwirkung des Auslandes keinen Krieg erklären könne. Minister Ollivier erklärt in Beantwortung einer von Delisle gestellten Interpellation, daß er die so ernste Frage in so abgekürzter Weise heute nicht besprechen könne; er begnüge sich mit der Erklärung, daß es sein größter Wunsch sey, unter Bewahrung der Ehre und der nationalen Bestrebungen seine Anstrengungen dahin zu richten, daß der Friede erhalten bleibe. Die beiden Interpellationen Brenier's und Delisle's werden darauf auf nächsten Freitag vertagt.

Redakteur: C. Macklot.

V. Altglashütte bei Lenzkirch, 6. Juli. Gestern haben wir Theofried Willmann, den in weitern Kreisen bekannten und beliebten Reisenden des Handlungshauses Wehrle und Komp. in Pforzheim, zu Grabe geleitet. Er war ein edler Mann und erfreute durch Humor und Witz. Ehre seinem Andenken!

Karlsruhe. (Gottesdienst am 10. Juli.) Schloßkirche Vorm. 10 Uhr: Hr. Hofprediger Doll. Stadtkirche Vorm. 9½ Uhr: Hr. Garnisonsprediger Lindenmeyer. Nachm. 3 Uhr: Hr. Stadtvikar Köllreutter. Kleine Kirche Vorm. 8½ Uhr: Hr. Stadtpfarrer Längin. Militärgottesdienst Stadtkirche Vorm. 8 Uhr: Hr. Garnisonsprediger Lindenmeyer. Christenlehre Kleine Kirche Nachm. 2 Uhr: Hr. Hofprediger Doll. Pfründehauskirche Vorm. 11 Uhr: Stadtvikar Köllreutter. Diakonissenhauskirche Vorm. 10 Uhr: Hr. Anstaltsprediger Külpmann. Methodistengemeinschaft: Kreuzstraße Nr. 2 (Eingang innerer Zirkel), Vorm. 9½ Uhr und Abends 8 Uhr: Hr. Prediger Weiß. English Divine Service in the Aula of the Lyceum: at 10 o'clock a. m. Rev. D. Hechler.

† Bremen, 6. Juli, Das Postdampfschiff des nordd. Lloyd, Hannover, Kap. F. Himbeck, hat heute die 2. Reise nach New-York angetreten.

† Southampton, 7. Juli. Das Postdampfschiff des nordd. Lloyd, Rhein, Kap. C. Meyer, am 25. v. M. von New-York abgegangen, ist heute 4 Uhr Nachm. wohlerhalten hier eingetroffen u. hat um 7 Uhr die Reise nach Bremen fortgesetzt.

Prinz Mehemed Twfik Pascha hat von Dr. J. G. Popp, prakt. Zahnarzt in Wien, ein elegantes Etui mit dem berühmten Anatherin-Mundwasser zum eigenen Gebrauche angenommen.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Zentralstation Karlsruhe.

8. Juli.	Barometer.	Thermom.	Feuchtgkt. in Pr.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morg. 7 U.	27" 10,0'''	+17,2	0,71	NO	klar	heiter,
Mitt. 2 „	27" 9,0'''	+23,8	0,48	„	„	heiter, heiß,
Nachts 9 „	27" 8,9'''	+19,8	0,68	„	bewölkt	sehr warm,

Wetterleuchten bis 12 Uhr Nachts.

Bad. Maxau. Rheinwasserwärme am 9. Juli: 19 Gr.

Gestorben.

Emmendingen, 6. Juli. Bally, geb. Burger, Gattin der Oberpostmeisters J. Schweiß, 55 J.

Freiburg, 6. Juli. Julie, geb. Grün, Gattin des Wundarztes Andr. Bollinger in Mannheim, 34 J.

Karlsruhe, 8. Juli. Lichtenfels, Friedrich, Taglöhner, 81 J.

Mannheim, 5. Juli. Schmies, Heinr., Privatmann, 81 J. — 6. Juli. Felicitas, geb. Haberlen, Wwe des Altvogts Martin Stichling v. Gemmingen, 65 J.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Danksagung.

5060.1 Allen Denjenigen, welche unserm nun in Gott ruhenden unvergeßlichen Gatten und Vater, **Friedrich Benzinger**, zum Wiener Hof, die letzte Ehre erwiesen, so wie für die reichen Blumenspenden sprechen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

4841.8.8 So eben ist bei uns erschienen:

Die badische Division.

Gedenkblatt für **den badischen Soldaten.**

Preis 12 kr.

Macklot'sche Buchhandlg. in Karlsruhe.

5058.1 Bei uns ist vorräthig:

Der lustige Deklamator.

Eine Sammlung **komischer Vorträge in Versen und Prosa.**

Mit Originalbeiträgen von **C. A. Görner.**

Dritte Auflage. 6 Hefte à 27 kr.

Macklot'sche Buchhandl. in Karlsruhe.

Milch-Kühe-Verkauf.

4987.3.2 Wegen Aufgabe der Milchwirthschaft stehen auf dem Hofgute Schafberg, Lichtenthal bei Baden, 6 schöne, meist frisch melkende Kühe, Holländer Rasse, zum Verkauf.

Die Gutsverwaltung.

Rentables Geschäft sammt Hausverkauf.

5057.1 Bei einer der **ersten Städte Badens** ist eine sehr **rentable**, mit **Kunstwascherei** verbundene **Druck-** und **Kleiderfärberei** mit hinreichender **Dampfkraft** versehen, auch der Neuzeit entsprechend, unter annehmbaren Bedingungen zu **verkaufen.**

Da der **Kaufpreis** die Summe von 17,000 fl. **nicht** übersteigt, so könnte ein geschickter **Färber** — dem man nach Wunsch noch hilfreich mit Rath u. That zur Seite seyn würde — seine Existenz **hier** (für die Zukunft) **gesichert** erhalten. Nähere Auskunft ertheilt das **Kommissionsbureau von J. Scharpf** in Karlsruhe.

Kaufgesuch.

Karlsruhe. 2 bis 3 kräftige Pferde, zum Laufen geeignet. Schriftliche Offerten mit Angabe des Preises, Alters und Farbe sind abzugeben im Kontor d. Bl. unter Nr. 5048.2.1

Zu verkaufen. 5043.1 Ein schön verziertes Karroussel sammt Wagen ist billig zu verkaufen bei **Ignatz Kraft** in Sandweier, Amt Baden.

Holzsaures Eisen und salpetersaures Eisen in bester Qualität

liefert zu den billigsten Preisen die **chemische Fabrik von Robert Titus in Karlsruhe.** 4052—34

Buchdruckwalzen-Masse

für Werk- u. Accidenzdruck empfiehlt die **chemische Fabrik von Robert Titus in Karlsruhe.**

Preis pro 100 Zollpfund inkl. Emballage 35 fl. oder 20 Thlr. 4053—34

Wirthschaftspachtgesuch

Karlsruhe. Von einem in der Wirthschaft **gewandten** und **zahlungsfähigen jungen Mann**, welchem besonders eine **tüchtige Frau** zur Seite steht, wird auf **September** oder **Oktober** eine **gangbare Gastwirthschaft, Restauration oder frequente Bierwirthschaft** zu pachten gesucht. Offerten beliebe man an das Kontor d. Bl. zu richten unter Nr. 5029.1

Karlsruher Wasser

von **F. Wolff & Sohn,**

Hoflieferanten in Karlsruhe.

Dasselbe besteht aus den feinsten belebenden und stärkenden Theilen der Pflanzenwelt und ist in einem so glücklichen Verhältniß verbunden, daß es nicht nur als angenehmstes Riechwasser, sondern auch als vortreffliches Unterstützungsmittel bei Kopfweh, Zahnschmerz u. s. w. allen ähnlichen Produkten mit Recht vorgezogen wird.

Preis der ganzen Flasche 30 kr., **Kistchen von 6 Flaschen 2 fl. 30 kr.**

Versandt gegen Postnachnahme. Verpackung frei. 329.—20

Die Thee-Handlung von Moritz Kahn,

in Karlsruhe, Adlerstraße 13 b., empfiehlt ihren selbst importirten, ächt chinesischen **Thee** in stets gleich vorzüglichen Sorten en gros et en détail zu den billigsten Preisen. 830.—22

Droschke zu verkaufen.

5044.3.1 Eine wenig gebrauchte viersitzige **Glasdroschke** mit Patent-Achsen steht zum Verkauf in Karlsruhe. Zu erfragen Amalienstraße Nr. 81 im zweiten **Stock.**

Birnbaumdielen, 8615—32 trockene, helle Farbe, 2—3" stark, kaufen fortwährend **Chr. Weise & Co. in Karlsruhe.**

Wichtig für Photographen

ist der jetzige Augenblick zur Aufnahme des Lent'schen schwimmenden Circus in Maximiliansau, indem derselbe jetzt in seinem vollständigen Gerippe dasteht. 5041.1

„The Gresham"

Englische Lebens- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Westdeutschland, Friedrichstraße 36 in Mannheim

(Eigenthum der Gesellschaft).

Deckungskapital (Aktiva) der Gesellschaft am 30. Juni 1869: 30 Millionen Franken.

Jährliche Einnahme an Prämien Fs. 8,393,168. 30 C.
an Zinsen aus den angelegten Kapitalien . . . . Fs. 1,060,219. 40 C. } Fs. 9,453,387. 70 C.

Seit dem Jahre 1848 hat die Gesellschaft für Sterbfälle und verfallene Policen bezahlt: . . . . Fs. 24,618,383. 50 C.

Während dem letzten Geschäftsjahr hat dieselbe neue Anträge erhalten für die Summe von . . . . Fs. 41,894,575 — C.

Näheres bei den Herren Agenten.

Für Abschluß von Versicherungsverträgen empfiehlt sich **Friedrich Aal,** Hauptagent für **Karlsruhe und Umgegend,** Waldhornstraße Nr. 21. 38.—11

5% Prioritäts-Anlehen des Gasapparats und Gußwerks Mainz.

5045.1 Bei der statutenmäßig vor Notar und Zeugen stattgehabten Verloosung sind nachstehende 32 Stück Obligationen zur Rückzahlung auf den 31. Dezember d. J. bezogen worden:

Nr. 9, 10, 48, 67, 72, 132, 185, 255, 256, 264, 266, 313, 342, 378, 399, 409, 441, 442, 454, 457, 467, 526, 594, 649, 711, 714, 885, 886, 955, 958, 976, 987,

welche Auftrags zufolge von heute an nebst den darauf entfallenden Zinsen an meiner Kasse eingelöst werden können.

Mit dem 31. Dezember d. J. hört die Verzinsung dieser Obligationen auf.

Karlsruhe, den 8. Juli 1870.

Ed. Koelle.

Blätter-Tabak-Versteigerung.

4975.3.2 Wegen Räumung ihres Magazins lassen die Herren Gebrüder Stern hierselbst am 18. Juli d. J. Vormittags 9½ Uhr, im Magazin Kirchenstraße Nr. 65 (F. 7 Nr. 19) ungefähr

2500 Centner gut fermentirten badischen Blätter-Tabak

(Deckblatt, Aufarbeiter, Umblatt und Schneidgut), wovon ⅔ 1868er und ⅓ 1869er Ernte, in einzelnen Partieen öffentlich freiwillig versteigern.

Wegen Besicht der Tabake wende man sich an die Verkäufer, Comptoir Lit. D. 1, Nr. 1.

Mannheim, den 4. Juli 1870.

A. Gros, Waisenrichter.

Die ächt amerikanischen Singer-Nähmaschinen

zu fl. 77 mit Garantie sind **einzig und allein** zu haben bei 5037.2.1

Gebr. Landauer,

Langestraße 104 in Karlsruhe

und deren auswärtigen Agenten.

4687.3.3 Karlsruhe. Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum erlaubt sich ergebenst Unterzeichneter seine auf's Beste konstruirten

Haustelegraphen

mit oder ohne Tableau in empfehlende Erinnerung zu bringen. Preiscourante gratis. Eine Kollektion von Apparaten sind in der großh. Landesgewerbehalle, so wie auch in meinem Etablissement zur gefälligen Ansicht aufgestellt.

Karl Sulzer, Mechaniker,

Herrenstraße Nr. 7.

JUNKER & RUH,

Nähmaschinenfabrik in Karlsruhe,

empfehlen die vorzüglichsten Nähmaschinen für Familien und Gewerbe zu **ermäßigten Preisen,** unter mehrjähriger Garantie.

Detailverkauf nur im Fabriklokal: 4339.—9

Sommerstrich Nr. 8 (verl. Sophienstraße).

Deutsche Lebensversicherungsgesellschaft in Lübeck.

Achte Dividenden-Vertheilung per ult. Dezember 1869.

5061.3.1 Die Inhaber aller bis ultimo Dezember 1857 auf Lebenszeit (nach Tab. 1 a. bis 5 der Statute) gezeichneten Policen der obigen Gesellschaft werden hierdurch aufgefordert, unter unerläßlicher Vorzeigung der Police oder des Depositalscheines, die ihnen zukommenden Dividendenscheine gegen Quittung entgegenzunehmen im Bureau des unterzeichneten Generalagenten.

Karlsruhe, am 8 Juli 1870.

Wilhelm Hofmann.

Montreal Ocean Stramstiep Company.

Antwerpen via Liverpool & Quebec nach Canada und den Vereinigten Staaten Amerikas.

4691.24.3 Kürzeste, billigste und bequemste Reise für Auswanderer, besonders nach den amerikanischen Staaten Illinois, Michigan, Jowa, Wisconsin, Minnesota, Kansas, Ohio, so wie nach San Francisco, China & Japan.

Die Auswanderer werden von Liverpool bis Chicago von einem Dolmetscher begleitet. Regelmässige Abfahrten jeden Samstag von Antwerpen und jeden Dienstag und Donnerstag von Liverpool mit den ausgezeichneten, für Passagierbeförderung speziell eingerichteten Postdampfschiffen der Allan-Linie. Preise für Zwischendeck zweiter und erster Klasse auf's Billigste bei

Richard Berns, General-Agent,

Antwerpen, 32 Marché aux Chevaux.

Pneumatische Heilanstalt Stuttgart.

4539.4.3 Durch die Bäder in komprimirter Luft finden folgende Krankheiten Heilung, beziehungsweise in ganz veralteten Fällen Besserung: verschiedene Brust- und Halskrankheiten (Asthma, Lungenemphysem, Bronchitis, beginnende Schwindsucht, Herzleiden), Erkrankung des Bluts (Bleichsucht, Blutleere 2c.), verschiedene Nervenleiden, gewisse Formen von Schwerhörigkeit. In der Anstalt ist eine, allen Ansprüchen an Comfort entsprechende Pension eingerichtet. Preise äußerst billig, für Unbemittelte wesentliche Ermäßigungen. Prospekte stehen gratis zu Diensten und ertheilen jede weitere gewünschte Auskunft.

Dr. Gmelin, Arzt. **W. Kohlhammer,** Badbesitzer.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Spezialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin,** jetzt: Louisenstr. 45. Bereits über Hundert geheilt. 37.208.107

Die Maschinen-Werkstätte von Robert Gruis in Heilbronn a. N.

liefert unter Garantie und zu billigsten Preisen **Gasfabrik-Anlagen** für Steinkohlen und Oelgas. Gas- und Wasserleitungen, so wie die hiezu nöthigen einzelnen Bestandtheile. Alle Arten **Pumpen** für Hand- und Elementar-Betrieb. 4701.5.2

Dampf- und Wasserheizungen. — Preiscourant gratis und franko.

India-Faser-Gesundheits-Kopfkissen und Oreillier.

5034.1 Die größte Annehmlichkeit im Schlaf, zur Ruhe und auf der Reise, bieten unsere kühlenden India-Faser-Kopfkissen. Elastisch, federleicht, sehr haltbar, ein aromatisches Fluidum ausströmend, sind diese Kopfkissen für Kranke eine Wohlthat, besonders aber ein gutes Präservativ gegen

Gicht, Zahn- und Nervenleiden.

Preis in Atlas-Drell 2½ Thlr., in Ledertuch 3 Thlr.

India-Faser-Company, Berlin,

Dorotheenstraße Nr. 35.

Bad Antogast (Renchthale).

Liste der hier anwesenden Kurgäste.

Fr. Vansittart m. Fam., 4 Pers., v. London. Hr. Friedr. Römhildt, Kfm. v. Karlsruhe. Hr. Ed. Jaquemain v. Straßburg. Hr. Zimmermann m. Nichten, 3 Pers., v. Freiburg. Hr. A. Hoeb, Sek.-Lieutenant v. Karlsruhe. Fr. Giß m. Fr. v. Steinen i. W. Fr. Oberamtmann Sonntag v. Wiesloch. Hr. Betz, Kfm. v. Karlsruhe. Hr. B. Belten, Kfm. v. da. Hr. J. Angele m. Sohn v. Ihringen. Hr. Bürgermeister Gerber v. da. Hr. August Albrecht von San Francisko (Kalifornika). Frl. Marie Willi v. Luzern. Fr. Spreter m. Familie, 3 Pers., von Freiburg. Fr. Beutler v. da. Fr. Breisacher m. Bedienung v Breisach. Hr. Charles Hovey, Stud. aus Amerika. Fr. Ministerialrath Eisenlohr v. Karlsruhe. Hr. Du Mont v. Soumagne v. da. Hr. Freiherr v. Reizenstein m. Fräul. Tochter v. da. Hr. Vogel, Oekonom v. Ihringen. Hr. Höll, Oberstiftungsrath und erzb. geistl. Rath v. Karlsruhe. Fr. Domänenrath Eberlein m. Fräul. Tochter v. da. Fr. Lucas v. Straßburg. Fr. Weißenberger v. Lörrach. Hr. C Friedner, Postbeamter v. Stuttgart. Hr. W. Dengler, Kfm. v. da. Hr. Hettig, Kaufm. v. Konstanz. Fr. Bürgermeistr. Murr v. Rüppurr. Hr. Rechnungsrath Lenz v. Karlsruhe. Hr. Major Hoffmann m. Gattin v. da. Fr. Rentamtmann Fleischmann m. Kind v. Eichtersheim. Hr. Böswillwald v. Straßburg. Frl. Trumpf v. da. Frl. Köhler v. da. Fr. Weill v. Ihringen. Fr. Hosper m. Frl. Tochter v. Amerika. Hr. Schulenburg v. da. Hr. Freiherr v. Roeder, Hofmarschall m. Gattin u. Bedienung v. Freiburg. Freifräulein v. Roeder v. da. Fr. Hemberle v. Karlsruhe. Frl. Schumacher v. da. Fr. Kohler m. Frl. Tochter v. Offenburg. Fr. Siefert v. da. Fr. Kniebühler v. da. Hr. Kink m. Fr. v. Ottersweier. Fr. Laible v. Durlach. Hr. Pfarrer Stetter v. Busenbach. Hr. L. Lüder, Kfm. v. Karlsruhe. Hr. Kefer, Fabrik. v. Freiburg. Frl. Sibler v. da. Hr. Pfarrer Haaß v. Bischoffingen. Fr. Dr. Arnold v. Karlsruhe. Fr. A. Fischer m. Tochter v. da. Hr. E. Winter m. Familie, 5 Pers., v. da. Hr. Schmidt, Kfm. m. Gattin v. da. Hr. Obrist v. Baggehufwud m. Frln Tochter aus Rußland (Ostseeprovinz). Fr. Baronin v. Engelhardt v. da. Frl. Philippine Karcher v. Durlach. Frl. Hofstetter v. Mannheim. Freifräul. v. Seldeneck v. Karlsruhe. Hr. Karl Beck m. Familie, 3 Pers., v. Baden. Fr. Auguste Diez v. Karlsruhe. Fr. Klausius m. Familie, 3 Pers., v. Frankfurt. Hr. George, Inspektor m. Tochter von Straßburg. Freifräulein v. Rottenhoff, 2 Pers., von Offenburg. Frl. R. Ries v. da.

Bad Antogast, den 1. Juli 1870. 5031.1

Gg. Huber, Eigenthümer.

Samen-Empfehlung.

Herbstrüben, lange, weiße, rothköpfige, runde, weiße,
Inkarnatklee (dieses Jahr rar u. theuer),
Mais, gelber pfälzer Futter-,
Sorgho- oder Moorhirsen,
Futterwicken, so wie alle Sorten **Klee- und Grassamen**

bei **Zollikofer & Schollenberger**

5052.1 in Karlsruhe.

Für Uhrmacher.

4848.—7 Universaldrehstuhl (Burin-fix) ein beinahe noch neuer, mit 5 Bewegungen, Planteur 2c., ganz vollständig, hat aus Auftrag zu billigem Preise zu verkaufen

Krausbeck, Uhrmacher in Karlsruhe. Soliden Käufern kann Zahlungserleichterung gestattet werden.

Färbereiverpachtung.

4959.2.1 Unterzeichnete läßt ihre noch in gutem Zustande befindliche Färberei auf 1. September d. J. verpachten.

Nähere Auskunft ertheilt die Eigenthümerin selbst.

Kandern, den 4. Juli 1870.

A. Maria Gerber.

Nervöses Zahnweh wird augenbl. gestillt durch Dr. Gräfström's schwedische Zahntropfen à Fl. 6 Sgr. od. 21 kr. rhein., ächt zu haben in Karlsruhe bei Th. Brugier, Waldstr. Nr. 10. 914.—12

Wohl zu beachten. E. Kroening, Mechaniker in Ballenstedt a. H., empfiehlt sein ärztlich anerkanntes Pollutions-Verhinderungs-Instrument, **das beste, einfachste existirende Mittel,** um die häuf. nächtl. Samenabsonderungen zu verhüten. Preis mit Gebrauchsanweisung 1 Thlr. 2821.12.5

Der beste und kürzeste Weg

!!! zur sichern Heilung !!!

Kranken und Leidenden

sende ich auf **portofreies** Verlangen **franko** und unentgeltlich die neu erschienene 26. Auflage der segensreichen Brochüre: **„Die einzig wahre Naturheilkraft"** oder **Sichere Hilfe für innerlich u. äußerlich Kranke jeder Art, auch gegen alle Geschlechtskrankheiten.** 4945.4.2

Gustav Germann in Braunschweig.

Das Heiraths-Vermittlungs-Institut Karlsruhe

empfiehlt für junge Herren **gute** Partieen. **Strengste Diskretion wird zugesichert.** 2470.20.19

Kommisgesuch.

Karlsruhe. Auf das Comptoir eines Fabrikgeschäfts in der Nähe von Karlsruhe wird ein angehender Kommis zum Eintritt auf Anfang August gesucht. Näheres im Kontor d. Bl. unter Nr. 4949.3.3

Verkäuferin,

Karlsruhe. eine gewandte, welche längere Zeit in Tapisserie-, Weiß- und Kurz-Waaren-Geschäften servirte, wünscht in ähnlicher Weise placirt zu werden.

Gefällige schriftliche Anerbieten nimmt entgegen das Kontor dieses Blattes unter Nr. 5014.1

Stellegesuch.

5059.1 Karlsruhe. Ein erfahrener Kaufmann im Alter von 40 Jahren, der französischen Sprache mächtig, sucht unter **bescheidenen Ansprüchen** eine Stelle in einem größeren Geschäfte, gleich welcher Art, als Verwalter oder ähnlicher Verwendung. Nähere Auskunft ertheilt **das Handelsagentur-Bureau von Franz Perrin Sohn.**

Maschinen-Näherinnen.

5028.3.2 Karlsruhe. Noch 6—8 tüchtige und zuverlässige Maschinennäherinnen erhalten bei uns sogleich fortwährende und sehr lohnende Beschäftigung.

Schuhmacher & Flach,

Kragen- und Manschettenfabrik, Rüppurrer Chaussee 28.

Eine Kellnerstelle offen

für einen gewandten jungen Mann unter vortheilhaften Bedingungen bei Emil Pyhrr zum Kopf in Freiburg i. Br. 5022.2.2

Bad Rippoldsau.

6. Liste der hier anwesenden und seit dem 29. Juni neuerdings angekommenen Kurgäste und anderer Fremden.

Hr. E. Westermann u. Fam., Gerichtsrath a. D. v. Duisburg. Fr. Adolf. Coupette u. Frln. Aug. Weißmüller v. Düsseldorf. Hr. Deibel, Rentier v. Berlin. Graf Sievers m. Tochter, Gräfin Sievers u. Bedien., Gutsbesitzer v. Esthland. Hr. Bernh. Herschel m. Frau, Kfm. von Mannheim. Mme. Schlumberger-Ehinger v. Mülhausen. Fr. Werthemann-Ehinger v. Basel. Fr. Abegg u. Tochter v. Zürich. Frau Meyer v. Eichstetten. Hr. S. Levy, Rohwaarenhändler v. Buttenhausen. Hr. J. J. Wolff m. Familie, Seilfabrikant v. Mannheim. Fr. Heeßly Herr v. Rohrbach. Fr. Pfenninger-Dürst von Glarus. Herr Baron van Lynden, mit Familie u. Bed., Kammerherr Sr. Majestät des Königs der Niederlande, aus Friesland. Hr. E. Courant, Neg. v. Havre. Herr Otto Deus mit Familie, Rentier von Düsseldorf. Hr. v. Ungern mit Gemahlin, Offizier v. Düsseldorf. Hr. C. G. Wilke m. Tochter, Hutfabrikant v. Guben. Hr. v. Möllendorf m. Fam., Rittmeister v. Düsseldorf. Ihre Durchlaucht Fürstin v. Waldburg-Zeil m. Fam. u. Bed. v. Schloß Zeil. Hr. Z..er u. Frau, Fabrikant v. Rixheim. Hr. Deschger, Kaufmann v. Laufenburg. Hr. Ott-Trümpler v. Zürich. Fr. Würth v. da. Hr. J. Rautenstrauch, Kfm. v. Trier. Miß Bagnall und Miß Chapman aus England. Frl. Lang von Karlsruhe. Mme. Kob v. Straßburg. Frau Gräfin v. Freysing-Lichtenegg m. Tochter v. Regensburg. Hr. Sachs m. Frau, Dekan v. Deutschneureuth. Hr. Eberstadt m. Frau v. Mannheim. Frl. Masbach v. Mainz. Mme. Wagner m. Bed. v. Straßburg. Mr. J. Shee m. Familie v. London, . Pers. Fr. Baronin v. Lauer u. Bed. v. Berlin. Fr. Rheinau-Westermann v. Zürich. Hr. u. Fr. Baun-Westermann v. Schaffhausen. Hr. L. Levison m. Frau, Kaufm. v. San Francisco. Fr. Dekan Haas v. Karlsruhe. Fr. Stadtvikar Haas v. Mannheim. Hr. C. Baumann, Kfm. v. Heilbronn. Frl. Reimann v. Pforzheim. Hr. H. Hironimus v. Köln. Hr. R. Reverchon u. Frau, Bankier v. Trier. Mrs. and Miss Gunter, Miss Mann, Mes. and Miss Hornby aus England. Frau Sunz u. Frau Ullmann v. Frankfurt a. M. 2. Miss L. Hosil aus England. Hr. Ferd. Rüsch m. Gemahlin v. Zürich. Hr. F. Lehne m. Fam. v. London, 5 Personen. Hr. Engel-Gros m. Fam. v. Mülhausen. Hr. Horstmann m. Frau u. Tochter, Kfm. v. Mannheim. Fr. E. Liebermann m. Tochter u. Bed. v. Hamburg. Mme. Cl. Beau mit Töchterchen v. Nancy. Frl. Schultheß v. Zürich. Mme. E. Philipp, Mme. Pierre Danner u. Frl. F. Schlumberger v. Mülhausen. Hr. Ewers, Kfm. v. Lübeck. Hr. Heinr. Homberger, Kfm. v. Gießen. Hr. F. Tetzler, Frl. M. Burkhart u. Frl. A. Schalch v. Schaffhausen. Graf v. Platen zu Hallermund u. Graf R. v. Platen zu Hallermund aus Holstein. Hr. R. Platz II., Gutsbesitzer v. Maikammer. Frau Rassige v. Neustadt a. H. Hr. Jak. Ziegler, Kfm. v. Köln. Hr. Hugentobler m. Tochter v. Paris. Hr. Heinr. Zimmern, Kfm. v. Mannheim. Hr. Theod. Bosser m. Frau, Kfm. v. Mannheim. Hr. G. Theobaldt, Gutsbesitzer v. Rodt. Hr. H. St. Goar m. Familie u. Dienerschaft, Bankier v. Frankfurt a. M., 6 Pers. Hr. v. Rütte, Alt-Dekan v. Bern. Fr. Gräfin Unruh u. Frl. Häberlin v. Frankfurt a. M. Hr. John G. Mayer u. Frau, Kfm. v. St. Louis, N.-A. Hr. Fridolin Gleichauf, Wirth v. Ermattingen. Hr. A. Sillmann m. Tochter, Landwirth v. Freiamt. Hr. J. H. Hefty-Trümpy mit Gemahlin v. Glarus. Mme. Doelter m. Fam., Rentiere v. Freiburg i. Br., . Pers. Mr. and Mes. D. Archer m. Fam. u. Bedien., Kapitän aus England. Hr. Ormond, Pasteur aus England. Frau v. Harder m. Bed. v. Frankfurt a. M. 3 Pers. Frau Doktorin Petersen von Hannover. Hr. A. E. Gottschalk u. Fr. H. M. Gottschalk m. Töchter v. Hamburg. 4 Pers. Fr. v. Porbeck m. Töchterchen u. Bed. v. Karlsruhe Fr. Dr. Reiffel u. Fr. Ammann m. Töchterchen v. Heidelberg. Hr. Chr. Jacon Harvey, Kapitän aus England. Frl. Duly v. Altona. Fr. Wwe. Jul. Esch u. Frl. E. Stallmann v. Duisburg. Hr. Holdener m. Gemahlin, Statthalter v. Schwyz. Hr. Ch. Nilz v. Sinzbach. Hr. W. Hieronimus m. Tochter Kfm. v. Köln. Hr. Heinr. Schnabel, Kaufm. v. Karlsruhe. Mme. G. J. Mees m. Sohn u. Tochter v. Rotterdam. Fr. Kraus v. Wiesbaden. Fr. Storck v. Ingelheim. Hr. C. Storck v. Wien. Graf Eugen Sievers, General-Lieutenant v. St. Petersburg. Hr. J. Hochsbühl m. Gemahlin v. Schaffhausen. Hr. Friedrich Pelzer u. Frau v. M. Gladbach. Herr Jacquemain und Mutter u. Bed. v. Belfort. Hr. Stachardt Dr. jur. v. Berlin. Hr. F. Livingstone m. Fam. u. Bed. Hr. J. Livingstone u. Frl. Maas v. Frankfurt a. M., 10 Pers. Hr. D. Zinzner v. Niederbronn. Hr. G. Trumpf, Rentier v. Straßburg. Fr. A. Lippert mit Töchter u. Bed. v. Hamburg, 5 Pers. Fr. L. Simons, Kfm. v. Elberfeld. Hr. A. Weyermann, Kfm. v. da. Hr. Ad. Traumann m. Gattin v. Mannheim. Hr. M. Boullaire, Fabrik. v. Leut (Holland). Hr. A. J. Gießen m. Gemahlin, Kfm. v. Deidesheim. Hr. A. v. L'Estocq mit Fam. u. Bed., Oberlieutenant v. Berlin, 8 Pers.

Rippoldsau, den 6. Juli 1870.

Fritz Göringer,

(H.2743) Eigenthümer der Mineralquellen

5035.1 und der Kuranstalt.

Börse und Märkte.

Berlin, 8 Juli. Roggen für Juli 49, für Sept.-Okt. 50⅛. Oel für Juli 13⅞, für Sept.-Okt. 13¼. Spiritus für Juli 16⅞, für Okt. 18⅜.

Frankfurt a. M., 8. Juli. (Eff.-Soc.) Kredit. 247, 249. 246. Staatsb. 350, 49¼. 352, 348¼. 1860r Loose 79½, ¼. Lomb. 186¾, 86¼, 189¼, 185½. Amer. 95⅜, ½, ¼. Silberr. 57, ¼, 57. Galiz. 215, 234 bez. u. Br. Elisab. 204½, 5, 204 bez. u. Br. Span. 28⅜, ½, 28⅜. Anfangs besserte sich die Stimmung. Nach Bekanntwerden des Artikels der Nordd. Allg. Ztg. verflauend. Pariser Schluß- und Wiener Abendkurse blieben unbekannt.

Hamburg, 8. Juli. Waizen für Juli-Aug. 5400 Pfd. netto 147 Br., 146 G. (in Thlr. à 3 MB.), für Sept.-Okt. 200 Pfd. 149 Br., 148 G. (MB.) Roggen für Juli-Aug. 2000 Pfd. netto 104 Br., 103 G. (in Thlr. à 3 MB.), für Sept.-Okt. 106 Br., 107⅜ G. (MB.). Rüböl hier 30¾, für Okt. 2.⅜. Spiritus für Juli-Aug. 21¾. Kaffee fest. 1500 S.

Karlsruhe, 6. Juli. Durchschnittspreise v. Mehl d. 100 Pfd.: Kunstmehl 12. 10, Schwingmehl 12, Mehl in 3 Sorten 10.20. Aufgestellt blieben 6642 Pfd., eingeführt wurden vom 30. Juni bis 6. Juli 172,550 Pfd., zus. 179,192 Pfd., davon verkauft 158,510 Pfd., blieben aufgestellt 20,682 Pfd.

Köln, 8. Juli. Eff. hies. Waizen, niedriger 8¼, für Juli 6.28, für Nov. 7.7½. Eff. hies. Roggen, niedriger 6, für Juli 5.15, für Nov. 5.13½. Eff. hies. Rüböl behauptet, für Juli 15⅛, für Okt. 14⁷⁄₂₀. Leinöl 12⅛. Wetter heiß.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.